

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Unser Blatt erscheint morgen, Samstag, wie gewöhnlich.

Auf der Sut!

Von einem Berliner Korrespondenten erhalten wir den nachfolgenden Brief, der die politische Situation in einer Weise schildert, welche nur schlecht zu dem Friedensgespräch paßt, das nach dem Abbruche der Konferenz die europäische Presse durchzieht. Wir geben nachfolgend den Wortlaut des Schreibens und bemerken nur vorübergehend, daß wir an den Beschwichtigungs-Versuchen, welche die Gemüther in kritischer Zeit über den Ernst der Lage hinwegtäuschen sollten, niemals einen Theil gehabt.

Berlin, 30. Januar.

Seltam! Von Berlin aus muß Oesterreich-Ungarn gewarnt werden! Ich verfolge seit Jahren mit Aufmerksamkeit die Kundgebungen der Wiener wie der Budapester Publizistik, aber ich war niemals über die Unbefangenheit, über das harmlose Selbstgenügen der österreichisch-ungarischen Journale so frappirt, wie gegenwärtig. Glaubt man in der That bei Ihnen, daß mit der Auflösung der Konferenz Alles abgethan ist; glaubt man, daß ein serbisch-türkischer Friedensschluß der Orientfrage mit einem Male das Licht ausblasen werde? Hat man so wenig Augen für das, was in der Welt vorgeht? Sieht man die deutsch-französische Presse für gar so harmlos an und macht man sich keine Gedanken darüber, daß hier selbst offiziöse Blätter gegen Frankreich einen Ton anschlagen, der zu rauh klingt, als daß man nicht einen Größeren, denn den Redakteur des betreffenden Journals dahinter suchen müßte? Hat man kein Verständnis endlich für die Wandlung, die sich in der gesammten deutschen Presse innerhalb weniger Tage vollzogen und die den rauhen Winter des Mißvergügens gegen die Pforte mit einem Male in friedlichen Sommer umgestaltet hat, oder glaubt man etwa, derartige Frontveränderungen vollziehen sich von selbst, ohne höheres Kommando? Das wären durchwegs Täuschungen, die sich eines Tages bitter rächen könnten. Ich will Sie und Ihre Leser keineswegs erschrecken, will Ihnen Ihren Friedensglauben nicht grausam rauben, aber ich warne Sie, denn doch nicht allzu vertrauensselig zu sein und die Zeichen am politischen Himmel nicht zu mißachten.

Alle Täuschung, die sich in Ungarn wie in

Oesterreich so auffällig kundgibt, hat eine Hauptursache: es ist die **Unterstützung der russischen Kraft** und der russischen Pläne, der man sich bei Ihnen schuldig macht. Seit Wochen kommen ungünstige Berichte über den Stand der russischen Südmee, die zum größten Theile wohl begründet sind, aus denen man jedoch mehr folgert, als naturgemäß aus ihnen zu folgern ist. Es schmeichelt wohl bei Ihnen zu Lande, von der Kriegsunfähigkeit des nordischen Kolosses zu hören und weil man es gerne hört, glaubt man es wohl auch. Die Erkrankung des Großfürsten Nikolaj ist gleichfalls in den österreichischen Blättern dazu benützt worden, Rußlands Schwäche zu demonstrieren, als ob es außer dem Großfürsten in Rußland keine Heerführer gäbe und als ob schon erwiesen wäre, daß der Großfürst auch der tüchtigste sei. Man sage sich doch endlich los von dergleichen kleinlichen Anschauungen, die zu Irrthümern führen, weil sie stets Glauben und Wünscheln aneinander koppeln. Hier, im Herzen Deutschlands, denkt man vorurtheilslos und richtiger über die Lage und über die Absichten Rußlands. Doch wäre es ein Irrthum, zu meinen, daß etwa besondere Freundschaft für den Nachbar dabei im Spiele sei; nein, man ist nur, wie immer, hier sehr gut unterrichtet. Man weiß, daß trotz des allerdings nicht beneidenswerthen Zustandes der Südmee die russischen Streikräfte sehr beachtenswerthe Dimensionen annehmen. Wäre die Südmee vollständig intakt gewesen, Rußland hätte vielleicht schon zu günstiger Zeit Losgeschlagen, gerade aus seinem Zögern ist zu entnehmen, daß es seine Kräfte wohl berechnet und daß es nur mit imponirender Kraft auf dem Schauplatz erscheinen will. Man kennt hier sehr wohl den großartigen Maßstab, in dem die russischen Mächtigungen fortwährend betrieben werden. Seit zwei Monaten ist darin kein Stillstand, keine Unterbrechung, kein Erschlaffen eingetreten. Ob Squatiess auf der Konferenz friedlich oder kriegerisch gesprochen: in den Arsenalen wurde gleichermaßen gearbeitet, die Exercitien gingen mit gleicher Eifer, die Truppentransporte mit gleicher Regelmäßigkeit. Wenn dies geschäftige Treiben nicht nach außen dringt, so ist das in den Presseverhältnissen Rußlands nur zu wohl begründet; man braucht den Journalen nicht erst zu verbieten, von Mächtigungen

und Kriegsvorbereitungen zu reden — sie dürfen dies ohnedies nicht thun. Hieher dringt allerdings Manches, was selbst in St. Petersburg nur den Intimen bekannt ist, und so ist man denn auch über die militärischen Bewegungen des Nachbarn genau unterrichtet. Man weiß wohl, daß die großartigen Vorbereitungen nicht gegen uns gerichtet sind, man weiß aber auch, daß Rußland alle seine Kräfte anspannt, als gälte es, mit einem Schlage über alle Feinde Herr zu werden — und wer kann sagen, wen man in Rußland heute als Freund, wen als Feind ansieht? Die Sprache der russischen Blätter — selbst der eingeweihten — könnte hierüber wenig Aufklärung geben. Scheint es doch, als fühlte man Kraft genug, ganz Europa in die Schranken zu fordern. Ein Artikel des „Journal de St. Petersburg“ war in dieser Hinsicht sehr belehrend; die österreichisch-ungarische Presse hat ihn wenig regardirt, hier hat er große Beachtung gefunden. Er sagt u. A. mit Rücksicht auf die Konferenz:

„Die Türkei hat sich für eine herausfordernde Politik entschieden, als ob sie zu ihrer Deckung Allirte hätte. In der That ist es auch so. Es wäre eine Täuschung, sich einzubilden, daß die Türkei isolirt ist und daß sie im Kriegsfalle auf sich allein angewiesen sein wird; eine derartige Voraussetzung entbehrt jedes Grundes. Die Türkei hat nach wie vor treue Freunde und Parteigänger und sie weiß dies auch sehr wohl. Das allein ist die Erklärung der großen Courage der Pforte. Midhat Pascha weiß, daß Konferenzmitglieder, die mit der größten Härte die Pforte verdammt haben, heimlich mit ihr sympathisiren und ihr mit aller Kraft geholfen haben einen diplomatischen Triumph zu erringen. Die Mitglieder der Konferenz handeln mit vollendeter mala fides. Man darf behaupten, daß man nie eine so systematische Hypokrisie gesehen, als jene, die an den Ufern des Bosphorus in Szene gesetzt worden. Einige Diplomaten haben es sich dort zur Aufgabe gesetzt, ihre öffentlichen Aktionen heimlich zu paralysiren, sie rathen der Pforte leise, um keinen Preis den europäischen Forderungen nachzugeben, während sie offiziell im drohenden Tone die Annahme des Konferenz-Programmes verlangen.

„Erklären Sie, daß Sie das von der Konferenz ausgearbeitete Programm adoptiren, oder wir reisen ab!“ sagt Marquis Salisbury zum Sultan — „Verweigert Alles und fürchtet nichts, wir werden Euch unterstützen.“ murmelt Elliot Midhat Pascha ins Ohr.

„Wenn Ihr unsere Propositionen nicht annehmet, werden wir mit Euch brechen!“ sagt Graf Rich zu Ab-

Ein französischer Ungarnfresser.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Paris, 28. Januar.

Ich schäme mich nicht, es zu gestehen: ich war keiner von den Günstlingen des Schicksals, die zur ersten oder doch mindestens zur zweiten Vorstellung der „Dora“ einen Platz im Vaudevilletheater bekommen konnten. Die Szene ist eben eine der kleinsten von Paris und Victorien Sardou zählt seine Freunde nach Legionen. Die Blätter haben um das neue Stück einen ungewöhnlichen Lärm gemacht und die Folge davon ist, daß das Publikum vor dem eleganten Hause auf dem Boulevard des Capucines eine so unendliche Duerce machte, wie zwei Monate früher vor der Iyrischen Oper aus Anlaß von „Paul und Virginie“. Nun hat aber das Echo von Paris einen starken Athem und trägt seine Neuigkeiten rasch in die Ferne; ich kann also kaum hoffen, sechs Tage nach der ersten Aufführung eines Sensationsstückes einem europäischen Publikum etwas Unbekanntes darüber zu sagen. Wenn ich dennoch verhältnißmäßig spät darauf zurückkomme, so ist es, weil ich mich verpflichtet fühle, das Stück von einem ganz besonderen Gesichtspunkte zu betrachten.

Es gibt wahrscheinlich keinen noch so rhapsodischen Bewunderer von Sardou, der diesen einen Dichter nennen würde; dagegen muß jeder verständige Beurtheiler zugeben, daß er ein Mann von ungewöhnlichem Geschmacke, scharfem Verstande und durchdringendem Beobachterblick ist und wie wenige Theaterchriftsteller vor und neben ihm die Fertigkeit besitzt, Bühnenwirksame Situationen künstlich zu kombiniren. Die Poesie hat damit gar nichts oder nur sehr wenig zu thun. Das ist Sache des Verstandes, des Urtheils, der technischen Geübtheit und der tiefen Kenntniß seines

Publikums. Ein feiner Geist wie Sardou kann nicht lange bei abgenutzten Schablonen stehen bleiben; da er nur auf Wirkung losgeht und das Neue ganz besonders wirkt, so drängt ihn die Logik seines eigenen Schriftstellernaturells unwiderstehlich dahin, etwas Ueberraschendes und noch nicht Gesehenes zu ersinnen. Sardou hat also den bequemen Schebruch männlichen oder weiblichen Geschlechts, der seit einem Jahrzehnte die ganze dramatische Literatur Frankreichs mit Brod und Wein versieht, aus seinem Dienste entlassen und die „Dora“ mit Hilfe einer ganz neuen Idee konzipirt. Seine These ist diese: Die französische Gesellschaft ist infizirt von einer Schaar fremder Abenteuerinnen, die sich unter dem Schutze eines stolzklingenden, in der Regel unechten Titels in die vornehmsten Salons eindringen, die Staatsmänner und hohen Beamten mit dem Goldneze ihrer Kofetterie umgarnen und sich für leichtgewährte Gunst mit Staatsgeheimnissen bezahlen lassen, die sie einem fremden Kabinete verkaufen, dem Kabinete, das ihnen eben die Mittel bietet, sich in den Kreisen erhalten zu können, deren Ausspionirung ihre delikate Aufgabe ist. Wo dieses Kabinet seinen Sitz hat? Sardou sagt: in Wien; die Fäden des Spinnennetzes, in dem sich galante Minister, Generale und Gesandte fangen sollen, laufen am Arbeitsstische des österreichischen Staatskanzlers Fürst Paulini zusammen. Allein das Publikum weiß ganz gut, daß es statt Wien Berlin zu lesen hat und daß Paulini „Bismarck“ ausgesprochen wird. Auf dieser Voraussetzung beruht das Stück. Zwei verarmte Spanierinnen, Mutter und Tochter, werden durch widrige Geschicke in die kompromittirende Gesellschaft des Chefs der Spionage gebracht; ein französischer Diplomat verliebt sich in die Tochter und heirathet sie; eine wirkliche Spionin, die den jungen Mann liebt, will sich an der Nebenbuhlerin rächen und läßt sie durch eine geschickte Intrigue im Lichte

einer Agentin des fremden Kanzlers erscheinen. Glücklicherweise wird der verderbliche Plan gekreuzt, der Diplomat erwirbt die Ueberzeugung, daß zwischen seinem Schlafgemach und dem Kabinete des Fürsten Paulini keine geheimen Verbindungen existiren, wie er einen Augenblick lang verzweiflungsvoll geglaubt hatte, der eifersüchtigen Spionin wird durch ihre Entlarvung die Ausübung ihres einträglichsten Handwerkes — mindestens in Frankreich — unmöglich gemacht und der Vorhang fällt vor einer Gruppe Glücklicher. Und die Moral der Geschichte? „Sei vorsichtig gegen fremde Schönheiten und lasse dein Herz durch ihre Reize nicht überraschen“, nach dem Resümé der französischen Kritik. Ich würde sie eher so formuliren: „Wenn du eine Spionin bist, so begehe nicht die Betise, dich ernstlich zu verlieben oder gar eifersüchtig zu sein, denn diese Schwäche wird dich zu dummen Streichen verleiten.“ Die Moral mag übrigens diese oder jene sein, die Thatsache steht fest, daß das Publikum entzückt, bezaubert und — überzeugt ist. Es glaubt an die Wahrheit der neuen These Sardou's, es glaubt an die Leiblichkeit der von ihm geschaffenen Figuren. Die Spionensriederei, die seit dem Kriege eine Volkskrankheit der Franzosen ist, nimmt einen neuen und mächtigen Aufschwung und nach den ersten hundert Aufführungen von „Dora“ wird jede fremde Dame, die in Pariser Salons Eingang finden will, erst beim Notar der Familie ihr Adelsdiplom und die Rechtsmittel ihrer Besitzungen im Original oder in beglaubigter Abschrift deponiren müssen, wenn sie sich nicht dem Verdachte wird aussetzen wollen, ihre neuen Roben und ihren Diamantenschmuck direkt aus dem Kabinete des Fürsten Bismarck zu beziehen.

Glaubt Sardou an die Gefahr, die er predigt und vor der er warnt? Unmöglich, dazu ist er viel zu geist-

Siehe 4 Seiten Beilage, enthaltend die Roman- und Feuilleton-Zeitung, sowie das „Theater- und Vergnügungsblatt“.

dul Hamid. — „Sört nicht auf ihn — soufflet Baron Calice dem Großvezier — Rußland ist nicht vorbereitet und Oesterreich rüftet, Euch beizustehen. Acceptirt nichts!“

Man versteht nun wohl, warum England und Oesterreich ihre Bevollmächtigten in zwei Exemplaren zur Konferenz geschickt haben. Handeln etwa die beiden Repräsentanten Frankreichs in gleicher Weise? Geht es zu gleichem Zwecke, daß Deutschland einen Ergänzungs-Diplomaten nach Konstantinopel sendet? Aufrichtig gesagt, wir wissen es nicht, allein der seltsame Verlauf der Konferenz läßt vermuthen, daß es hinter den offiziellen noch geheime Berathungen gegeben hat, deren Charakter klar genug ist.“

Sieht es nach diesem Artikel nicht aus, als ob Rußland Lust verspürte, mit aller Welt anzubinden, mit England, mit Oesterreich, mit uns, ja selbst mit Frankreich? Was das letztere betrifft, hat man hier keine besonderen Vermuthungen und sie genügen, um den Frontwechsel der deutschen Presse Rußland gegenüber erklärlich zu machen. Man wird auch in Oesterreich-Ungarn bald die Augen öffnen müssen. Daß Rußland sich in den Stand setzt, loszuschlagen, daß es die Rüstungen und militärischen Vorbereitungen im großartigsten Maßstabe betreibt, das ist klar; nicht minder klar ist es, daß es an dem Wol- len loszuschlagen in Petersburg nicht fehlt. Rußland ist diplomatisch unterlegen, es empfindet diese Schlappe und drängt darnach, sie wett zu machen. Oesterreich-Ungarn ist gegenwärtig in so günstiger Position, wie nie; es braucht seinen Erfolg nur zu deklariren, um ihn in der Hand zu haben. Deutschland hat alles Interesse, sich Oesterreich-Ungarn anzuschließen, und es wird seinem Interesse gemäß handeln. Wenn Rußland dann mit der großen Frage vor Europa hintritt, ob es als Vollmachtsträger der Konferenz, ob es für sich allein gegen die Türkei vorgehen solle, dann wird vom Drei Kaiserbündnisse nicht mehr die Rede sein. Europa aber wird Rußland unisono zurufen: Allein, allein!

Rußland vor der Entscheidung.

B u d a p e s t , 1. Februar.

Der Störenfried, der ohne Grund droht, poltert, im entscheidenden Moment sich aber zurückzieht und dann, wenn die Gefahr vorüber, von Neuem zu lärmern und freiten beginnt, ist eine bekannte Lustspielfigur. Rußland hat sich diese Rolle zugeeignet, wird es sie auch bis zu Ende durchspielen wollen? Als Rußland seine furchtbaren Drohungen ausstieß und seine unzähligen „Seeresmassen“ nach der Grenze schickte, glaubte man nichts Anderes, als daß es die Türkei wie einen Bissen verschlingen werde, daß man eines Morgens erwachen und die Welt verändert finden würde. Ganz Europa eilte herbei, um das schreckliche Unheil abzuwehren. Es wurde in aller Hast eine Konferenz einberufen, weniger in der Hoffnung, den Streit zu schlichten, als die blutige Entscheidung einige Zeit hinauszuhalten. Aber schon während dieser Aufregung stellte sich eine Art Wunder heraus. Der Panславismus hatte den Rücken so weit geöffnet, daß ihm der Kiefer verrenkt wurde. Das Monstrum

reich und namentlich viel zu sicherer Kenner der Dinge und Menschen, die ihn umgeben. Er weiß sehr wohl, daß Kanzler heute es nicht mehr nöthig haben, den diplomatischen Geheimdienst durch schöne Frauen besorgen zu lassen und daß in den besseren Zeitungen Europa's und Amerika's Alles zu lesen ist, was in Frankreich gethan, gesprochen und geplant wird. Ein tüchtiger Reporter sieht und erfährt zehnmal mehr als ein ganzes Heer spionirender Damen, die ihre Zeit und Aufmerksamkeit zwischen ihrem Metier und dem Schminktöpfe theilen müßten und die einzigen Auslagen, die sich eine Regierung auferlegen muß, um in den Besitz aller Resultate angestrengtester und vielseitiger Thätigkeit der bestunterrichteten Korrespondenten zu gelangen, sind der Prämumerationspreis einiger Blätter, wie „Times“, „Newyork Herald“, „Rölnische Zeitung“ und „Independance Belge“. Wenn Sardou sich trotzdem den Anschein gibt, seine Spioninen ernst zu nehmen, so spekulirt er eben auf eine vorhandene und mächtige Gefühlströmung und macht populäre Instinkte zu Dienerinnen eines Theatererfolges.

Jedem unbefangenen Beobachter wird „Dora“ oder vielmehr die Aufnahme, die dieses Stück gefunden hat, interessant und werthvoll sein als ein charakteristischer Beitrag zur Kulturpsychologie. Der Ungar aber wird noch etwas Besonderes, ich darf sagen Persönliches darin finden. In „Dora“ ist sehr viel von uns die Rede und das könnte uns unter anderen Umständen nur schmeichelhaft sein. Zwei Personen des Stückes sind Ungarn; ein junger Mann, der den ungarisch klingenden Namen „Zalki“ führt und eine Dame, die als „Gräfin Zicka“ figurirt. Zalki, den man uns als den Neffen Kossuth's vorstellt, ist ein ziemlich blasser Charakter, eher lebenswürdig als das Gegentheil, ohne hervorleuchtende Tüchte

stand mit weitaufgeperrtem Rachen da, den es nicht mehr schließen konnte, mit dem es aber nicht mehr zu beikeln vermochte.

Trotz dieser nicht unwesentlichen Veränderung der Sachlage arbeiteten die europäischen Spritzenmänner in der Konferenz zu Konstantinopel mit Hochdruck, um den vermeintlichen Brand im Orient zu löschen. Die Protokolle der Konferenz, die jetzt veröffentlicht werden, bieten Erstaunliches. Nur die türkischen Delegirten sprachen mit Mäßigung, Bestand und Sachkenntniß. Die Botschafter und Delegirten der anderen Mächte hatten — zum Mindesten äußerlich — kein anderes Programm, als Rußland zu unterstützen; sie drängten die Pforte oft in beleidigenden Redensarten, nachzugeben, sie warteten, sie drohten, und stimmten jedem Antrag, den Ignatieff stellte, wie ein wohlbedressirter Opernchor bei. Man kann sich dieses Verhalten der Diplomaten, das scheinbar im Widerspruch mit den Interessen ihrer Staaten stand, nur dadurch erklären, daß sie die Gewißheit hatten, die Pforte werde jeder harten Zumuthung durch ihr Veto entgegen treten. Es war dies ein Spiel, wie es oft im weiland polnischen Reichstage vorkam, wo manchem kriegerischen Antrag nur deswegen von allen Parteien beigeistert zugestimmt wurde, weil es mit einem einzelnen Votum abgekartet war, daß derselbe bei der Abstimmung sein entscheidendes Veto aussprechen werde. Wenn auch damit die Konferenz vollständig den Charakter einer Komödie erhält, so war doch das schließliche Resultat, daß alle in derselben vertretenen Mächte ein Refus erhalt und sich eine Blamage zugezogen haben. Rußland war nicht mehr isolirt. Mit einer gewissen Wahrung des äußeren Scheins konnte es die Gelegenheit benutzen, um in Gesellschaft der anderen Mächte die Segel zu streichen und vorläufig den Rückzug anzutreten.

Diese Gelegenheit hat aber Rußland bisher nicht benützt und es scheint eine bessere suchen zu wollen. Wenigstens verlautet in bestimmter Weise, daß die russische Regierung ein Memorandum an die Mächte vorbereite, in welchem sie die Konsequenzen aus der Konferenz ziehen, und die Mächte zu einem weiteren Vorgehen gegen die Türkei, speziell zur Aufhebung des Garantie-Vertrages veranlassen will. Dieses Memorandum ist noch nicht erschienen, und wir wüßten auch nicht, welchen praktischen Zweck es haben könnte. Sollte es ein erneuerter Versuch Rußlands sein, in Vollmacht Europa's gegen die Türkei vorzugehen? Man könnte es zum Theile so auslegen! Denn wenn die Mächte ihre Garantie aufheben, so geben sie damit wenigstens Rußland freien Spielraum. In diesem Augenblicke und bei den bekannten Absichten Rußlands würde die Aufhebung der Garantie sogar noch eine höhere Bedeutung haben. Sie würde zeigen, daß die Mächte Rußland den Weg nach der Türkei ebnen wollen. Allein dieses Ziel haben ja die Mächte nicht und die kriegerischen Pläne Rußlands werden sie nicht unterstützen. Rußland würde sich also mit solchem Vorschlage nur ein neues Fiasko holen und würde dann wieder isolirt in Europa dastehen.

und durch das Stück schreitend, ohne etwas Gutes oder Böses zu thun. Er hat sich bloß von der österreichischen Polizei in Triest verhaften zu lassen, zu glauben, daß die Polizei durch Dora auf seine Spur gelenkt worden sei und zuletzt voll Freude, einzusehen, daß sein Verdacht unbegründet war. Anders verhält es sich mit der Gräfin Zicka. Diese ist der böse Geist des Stückes. Sie ist eine echte und rechte Spionin und sucht Dora zu verderben, weil sie die Gattin des Mannes geworden ist, den sie, die Gräfin, liebt. Es stellt sich im Laufe der Ereignisse heraus, daß sie eigentlich gar keine Ungarin, sondern ein Kind der Londoner Straße, eine abgestrafte englische Taschendiebin ist und nur einmal die Maitresse eines ungarischen Fälschers, Namens Zicki war, dessen Namen sie zusammen mit dem illustrierten Grafentitel angenommen hat, allein das hindert sämmtliche Personen des Stückes nicht, durch alle fünf Akte von ihr als von der ungarischen Gräfin zu sprechen.

Weshalb hat Sardou aus dem erbärmlichsten Charakter seines jüngsten Werkes eine ungarische Gräfin gemacht? Ich sehe hier manchen Leser geringschätzig lächeln und ironisch die Achsel zucken. „Welche Kleinlichkeit, welche Beschränktheit, sich bei einer so nichtsagenden Bagatelle aufzuhalten! Eine Nation würde sich lächerlich machen, wenn sie ihre Empfindlichkeit so weit triebe, von Schriftstellern zu fordern, daß sie ihre Bösewichter aus anderen Völkern rekrutiren und bloß ihre Helben und unwiderstehlichen Liebhaber aus ihr holen.“ Nun denn, ich erlaube mir, anderer Ansicht zu sein. Eine Nation darf unter Umständen diese Empfindlichkeit haben und macht sich mit derselben nicht lächerlich. Einem großen Volke, den Franzosen, den Engländern, den Deutschen, kann es gleichgültig sein, ob sie auf der Bühne als Schusterle's oder

Es ist ein tragisches Schicksal, in welchem der Czar sich und sein Reich gebracht hat. Es ist ein fürchterliches Loß, wider Willen in den Krieg zu ziehen, zumal wenn kein greifbarer Zweck ersichtlich und die kriegerische Begeisterung erloschen ist. Nicht minder verhängnißvoll muß sich aber in den Augen des Czaren das Zurückweichen vor dem Kampfe darstellen. Wenn sonst ein Held auf Abenteuer auszog, fand er auch viele Gefahren und Hindernisse, doch er besiegte sie durch Kraft und Standhaftigkeit. Der Czar dagegen, der in Moskau so Großes verheißt, der fremden Völkern die Freiheit bringen und seinem eigenen eine neue Ära des Ruhmes eröffnen wollte, sollte kleinmüthig vor dem Troke der Türken zurückweichen? Er, der in Livadia erklärte, er lasse sich die Ohrfeige, welche die Pforte Europa in der Waffenstillstandsfrage gegeben, nicht gefallen, sollte jetzt die hundertmal größere Ohrfeige, welche die Pforte Rußland appliziert hat, demüthig einstecken? Seit Peter dem Großen waren die Bestrebungen Rußlands auf die Türkei gerichtet. Durch eine Reihe blutiger Kriege hat Rußland sich eine hervorragende Position im Orient errungen. Unter den Botschaftern in Konstantinopel spielte der russische die erste Rolle. Wenn Rußland jetzt zurücktreten möchte, würde sein Botschafter die letzte Stelle einnehmen. Denn die Bedeutung Rußlands im Orient schrieb sich größtentheils von dem Einflusse her, den es auf die christliche Bevölkerung in der Türkei übte. Wie gewaltig diese Macht war, haben wir mit Staunen gesehen. Ein slavischer Stamm nach dem anderen stürzte sich auf den Wink Rußlands in den Krieg. Aber wenn dieser Einfluß noch hundertmal gewaltiger gewesen wäre, müßte er nach dem Rückzuge Rußlands total erlöschen. Das Facit läge zu klar zu Tage und wäre zu himmelschreiend. Auf russischen Befehl ist Serbien in den Kampf gerückt und hat sich wirtschaftlich auf Jahrzehnte ruinirt und hat die Blüthe seiner Jugend auf dem Schlachtfelde gelassen. Von russischen Agenten angeflacht, haben sich die Bulgaren empört und sind zu Tausenden massakirt worden. Und Rußland selbst, welches Alles dies angestiftet, scheut den Krieg und zieht sich unter leeren Vorwänden feige zurück! So dumm ist kein Bosniak oder Bulgare, daß er nach dieser Erfahrung künftig auf die Versicherungen oder Versprechungen Rußlands einen Pfefferling geben würde. Im Rehrmachen würde die russische Armee wahrnehmen, daß der russische Nimbus im Orient, den ihre Vorfahren blutig erkämpft haben, wie ein Strohwiß verbrennt und verfliegt.

Vor dieser folgenschweren Entscheidung steht nun Rußland. Soll es sein Prestige im Orient, seine feierlichen Versprechungen aufgeben, oder sich nicht in's Bockshorn jagen lassen und den Kampf mit der Türkei aufnehmen? Alle weiteren diplomatischen Versuche Rußlands, seinen Rückzug zu beschönigen, wären vergeblich. Es kann ihm Niemand die Demüthigung ersparen, es kann ihm Niemand die bittere Last von der Schulter nehmen. Das Menschenmögliche, sein Einklinken zu erleichtern, ist in der Konferenz geschehen. Und doch, wie durchsichtig blie-

Marquis Boja's dargestellt werden. Jeder Zuschauer kennt sie, ihre Geschichte, ihre Literatur, ein wenig wohl auch ihren Charakter zur Genüge, um nicht zu generalisiren und um den nöthigen Unterschied zwischen Individuum und Nation zu machen. Kleine Nationen haben diesen Vortheil nicht. Ungarn ist beispielsweise dem Pariser Publikum so unbekannt, wie Sibirien und Badachshan. Man weiß von uns nichts, als daß wir Zigeuner und Puzten haben. Und selbst das weiß eigentlich nur die Elite. Was also unser Land betrifft, so ist der Geist des gewöhnlichen Pariser ein weißes Blatt, das sich völlig vom ersten Eindruck vollschreiben läßt. Wenn dieser erste Eindruck nun ein ungünstiger ist, so wird dadurch ein feindseliges Vorurtheil gegen uns geschaffen, das wir später schwerlich zu empfinden haben. Sie werden einem Pariser vorgestellt, der noch von seiner „Dora“ voll ist. Er blickt Sie mit Mißtrauen an, er spricht mit Ihnen voll Zurückhaltung. Warum? Ihm selber unbekannt; vague und unfasbar lebt in seiner Erinnerung der Abscheu, den er Angesichts der Gräfin Zicka im Theater empfunden hat und der durch keinerlei früheren sympathischen Eindruck zu unseren Gunsten neutralisirt ist. So lange er keinen anderen Ungar kennen lernt — und es ist Hundert gegen Eins zu werten, daß er bis an sein Lebensende keinen kennen lernen wird — hat der Begriff „Ungarn“ bloß eine Personifikation in seinem Geiste, und diese Personifikation ist die Gestalt einer im letzten Grade verächtlichen Spionin. Das ist ungerecht, thöricht, lächerlich, Alles, was Sie wollen, aber es ist menschlich und es ist wa h r. Wir haben es hier eben mit einem der großen primitiven Geseze zu thun, die den Mechanismus des menschlichen Denkens bilden.

Ich würde dennoch nichts sonderlich Böses dari-

ben alle Flitter, welche die Diplomaten gemeinsam zu diesem Zwecke gesponnen haben! Zwei Duzend neue Konferenzen könnten die Sachlage nicht bessern. Alle Bemänelungen sind vergeblich. Durch Zaudern und Hinhalten ist auch nichts zu gewinnen. Die Welt weiß, wie die Dinge stehen und weiß, daß das Zurückweichen Rußlands nur aus Schwäche und Muthlosigkeit hervorgehen würde. Es gibt eben Folgen, die Jeder selbst tragen muß. Wenn Rußland der Einbuße an Ehre ausweichen will, so bleibt ihm nur eines übrig: der Krieg. Aus diesem Dilemma kommt es nicht heraus. Ein Drittes gibt es nicht. Entweder Preisgebung seines Ansehens, oder Krieg. Und alle Zeichen weisen darauf hin, daß Rußland sich für den Krieg entschieden, und denselben mit dem Aufgebote all' seiner Kräfte vorbereitet.

Budapest, 1. Februar.

„Ungünstig“ ist das Schlagwort, mit welchem die hiesigen Offizien die Situation in der Bankfrage charakterisiren, während die Wiener Blätter die Lage durchwegs als günstig und hoffnungsvoll betrachten. Von den hiesigen Organen ist es vor Allem „Ellenör“, der die Resultat- und Aussichtslosigkeit der Verhandlungen konstatirt, indem er schreibt:

„Unseren Mittwoch Abends erhaltenen letzten Informationen zufolge lauten die Nachrichten, welche die hier weilenden Mitglieder der Regierung über die Möglichkeit eines Erfolges in den Bank-Konferenzen erhalten haben, nicht günstig. Die Gegensätze sind so groß und derart geschärft, daß für einen Ausgleich derselben eine Aussicht kaum vorhanden ist.“

Ganz in ähnlicher Weise äußert sich heute „P. U.“, welchem zufolge die Wiener Bourparlers zu der gewünschten Verständigung gar keine greifbaren Anhaltspunkte geboten haben, so daß der wahrscheinliche Rücktritt des Kabinetts Tisza auch heute noch im Vordergrund stehe. Ganz anders klingen freilich die Mittheilungen, welche der „N. Fr. Pr.“ und dem „Tagblatt“ zugehen. Beide konstatiren, daß die Teilnehmer an den Bourparlers mehrfach die Ueberzeugung geäußert haben, daß eine Verständigung schließlich doch zu erreichen sein werde. Speziell das erstgenannte Blatt weiß zu berichten, daß von ungarischer Seite der Gedanke der Konlingentirung fallen gelassen und dadurch in den eigentlichen Geldfragen eine vollständige Uebereinstimmung zuwege gebracht worden sei. Die Differenzen bestehen — diesem Organ zufolge — noch hinsichtlich der Organisationsfragen, insbesondere hinsichtlich der Zusammenfassung des obersten Kontrol-Organs und der Kompetenz der beiden Direktionen. „Hon“ hat sich nun zwar beist, die Nachricht von der Beseitigung des Kontingentirungsplanes als grundlos zu bezeichnen; indeß läßt eine uns von vertrauenswürdiger Seite heute Abends zugekommene telegraphische Meldung die Situation in dem günstigeren Sinne erscheinen, in welchem sie auch den Wiener Blättern erscheint, und das Fallenlassen des Gedankens der Konlingentirung Seitens des ungarischen Kabinetts würde sohin als ziemlich wahrscheinlich sich darstellen. — Ueber die äußeren Vorgänge des heutigen Tages liegt uns die Meldung vor, daß die ungarischen Minister für 12 Uhr Mittags zur Audienz bei Sr. Majestät beschieden waren und daß um 1 Uhr die gestern bei Despretis gepflogenen Bourparlers beim Fürsten Auersperg wieder aufgenommen wurden. — Ueber die Abreise der

sehen haben, daß die Spionin zu einer Ungarin gemacht wird, wenn ich hätte glauben dürfen, daß dies ein bloßer Zufall ist. Aber es ist kein Zufall. Es liegt Absicht in dieser Insulte. Cardou macht es sich offenbar zum Grundsatz, uns bei jeder Gelegenheit von der Bühne herab vor seinen Landsleuten zu verleumben und zu beschimpfen. Es ist nicht das erste Mal, daß wir vor dieser schwer begreiflichen Thatfache stehen. Im „Nabagas“ legte er einer seiner Personen die Worte in den Mund: „So? X. ist ein Ungar? Also ein Lump?“ Dieser Satz wurde wiederholt auf der Bühne ausgesprochen, bis eines Abends Herr Dionys Pázmány der Vorstellung des Stückes anwohnte. Er hörte die Insulte und zuckte unter ihr zusammen, wie unter einer brutalen körperlichen Insulte. Am nächsten Morgen war er bei Cardou und stellte ihm die Alternative, entweder die Beleidigung zu unterdrücken oder mit der Waffe in der Hand für sie Rechenschaft zu geben. Der Dichter zog klüglich das erstere vor. Allein die Lektüre, die er damals erhielt, hat nicht lange gewirkt und heute sehen wir ihn wieder auf derselben Saite spielen. Die erste Gelegenheit, eine abstoßende Gestalt zu schaffen, die sich ihm seit Nabagas darbietet, bemüht er dazu, um aus ihr eine Ungarin zu machen.

„Ja, aber wenn die Gräfin Zicka keine Ungarin ist, was soll sie dann sein? Jrgend einer Nation müßte sie doch angehören und dann hätte eine andere Nation das Recht, sich so verkehrt zu fühlen, wie Sie es jetzt zu sein scheinen!“ höre ich gegen mich einwenden. Der Einwand scheint mir aber nicht stichhaltig. In einem Stücke, das so wenig auf dem Boden der realen Gegenwart steht, wie diese „Dora“, wo ein österreichischer Kanzler ein Interesse daran haben kann, die Geheimnisse der französischen Regie-

ungarischen Minister von Wien liegen noch keine Meldungen vor.

* Die vielentwirrte, vielbesprochene **Circularnote Gortschakoff's** — so schreibt man uns aus Wien vom gestrigen Datum — existirt thatsächlich nicht. Die verschiedenen Analysen dieser Note, die in Wiener und Londoner Blättern verbreitet wurden, sind pure Erfindung. Bis zur Stunde ist eine russische Circularnote weder in Wien noch in London noch in Berlin noch sonst irgendwo angelangt, ja sie ist nicht einmal offiziell angekündigt worden. Auf vertraulichem Wege ist allerdings bekannt worden, daß Rußland irgend eine Manifestation vorbereite, aber über den Charakter derselben ist naturgemäß nichts bekannt. Der Czar soll jüngst einem fremden Diplomaten gegenüber die Aeußerung gethan haben, er werde sich an Europa wenden, denn er wolle seine Sache nicht von der Europa's trennen. Dieser Ausspruch scheint am meisten dazu beigetragen zu haben, den Glauben an eine Gortschakoff'sche Circularnote zu wecken. — Neue Petersburger Nachrichten wissen von Rüstungen in großem Maßstabe zu erzählen und melden ein bedeutendes Erstarren der Kriegspartei. Am Hofe selbst herrschen verschiedene Strömungen, die einander oft durchkreuzen. Die Militärpartei drängt nach dem Kriege, die meisten Schwierigkeiten sind finanzieller Natur und wohl auch in der Zunahme der friedlichen Stimmung in der Bevölkerung. Auf die Mitwirkung Serbiens scheinen die russischen Militärs vollständig verzichtet zu haben. Milan stellte sich, sein Land, seine Milizen, Alles, Alles, dem Czar zur Disposition und dieser wies den ganzen Bettel zurück. Serbien möge nach seinem eigenen Interesse handeln, Rußland habe ihm nicht zum Kriege gerathen, es könne ihm jetzt auch nicht vom Frieden abtrahnen. Mehr Wohlwollen im Tone, aber in der Sache genau dasselbe scheint die dem Montenegriner ertheilte Antwort enthalten zu haben. Fürst Nikita war ursprünglich spröde und wollte auf die ersten Angebote des Großveziers nicht eingehen. Durch Azarian Effendi, der zufällig wegen der Verproviantirung von Nikits in Cetinje anwesend, ließ er Mithat Pascha seinen Dank für die erhaltene Einladung ausdrücken mit den Beifügen jedoch, daß er aus verschiedenen Rücksichten eine bestimmte Antwort nicht ertheilen könne. Mittlerweile hielt Nikita Umfrage in Petersburg und in Belgrad und er dürfte, namentlich durch das Beispiel Milan's, zur Nachgiebigkeit gebracht worden sein. Die Pforte benimmt sich bei diesen Friedensverhandlungen äußerst großmüthig und loyal; namentlich Serbien gegenüber, dem sie das Recht des Siegers fühlen lassen könnte, ist sie von einer Milde und Großmuth, die Anerkennung verdient. Serbien hat wohl auch seine Rolle ausgespielt, es hat selbst für die orientalische Frage seine Bedeutung eingebüßt, was kann das kleine unfähige, kriegsunfähige Land unter solchen Verhältnissen noch für Europa bedeuten?!

* Zum **Generalkonsul in Bukarest** an Stelle des Baron Calice ist, wie die „Pr.“ berichtet, Herr Julius Zwi ed i n e k v. S ü d e n h o r s t, der bisherige österreichisch-ungarische Generalkonsul in Beirut, ernannt worden, welcher bereits am 12. d. M. in Bukarest eintreffen wird. Baron Calice soll im Ministerium des Aeußern die Geschäfte des früheren Sektionschefs Baron Hofmann übernehmen. — Das heutige Amtsblatt publizirt die bereits seit längerer Zeit angekündigte Ernennung des Grafen M ü l l e n zum Gesandten am niederländischen Hofe.

auszuspioniren, wo die österreichische Polizei einen Neffen Kostuth's bloß wegen dieser verwandtschaftlichen Beziehungen in Triest verhaftet und nach Olmütz schleppt u. s. w., konnte die Spionin ganz ohne — Verolsteinerin oder meinethalben Patagonierin sein, der Aktualität des Stückes und der Wahrscheinlichkeit seiner Fabel hätte dies ebensovienig geschadet, wie die angeführten zwei schreiend anachronistischen Züge. Oder wenn er den Operettenanklang scheute, den eine imaginäre Nationalität der Dame Zicka erweckt hätte, warum machte Cardou aus ihr nicht schlankweg die Engländerin, die sie im Geheimen doch ist? Man sieht in Paris englische Schwindler und Taschenbiebe genug und hat darum doch die gebührende Achtung vor den „Mistors“, so daß der Reputation Albions auf diesem Wege nicht geschadet werden konnte. Mit uns ist es etwas Anderes. Trohdem Paris noch kaum einen ungarischen Schwindler, wohl aber Tausende von ungarischen Enthusiasten gesehen hat, die mit Wonne ihr schweres Geld für die Annehmlichkeiten von Paris ausgegeben haben, besitzen wir doch noch keinerlei Reputation in Paris. Unsere Reputation ist noch zu machen und man urtheile, wie sie durch die kleinen Freundlichkeiten des Herrn Cardou gemacht wird!

Sch habe es für interessant gehalten, meinen Landsleuten von dieser geringfügig scheinenden Angelegenheit zu sprechen. Wir müssen unsere Freunde und unsere Feinde kennen. Wir haben — Deutschland ausgenommen — in der Fremde von beiden so wenig! Man wird mir bestens von mir an in Ungarn wissen, in welches Lager Victorien Cardou einzutheilen ist.

Max V. ordau.

Der „Bester Korr.“ schreibt man über die **Zustände am russischen Hofe** unter dem 27. Januar aus Petersburg Folgendes:

„Man spricht in unserer „Gesellschaft“ offen davon, daß Alexander II. regierungsmüde sei und daran denke, das vom Nihilismus und Panflavisimus unterwühlte Reich seinem Sohne zu übergeben. Der Czar kann nicht mit Ehren aus der Situation, die er im Kreml geschaffen, heraus; die Panflavisten fordern den Krieg! Als man der Czarin hinterbrachte, auch der Thronfolger habe sich zu den blauen und rothen Blutmännern gestellt, bemerkte sie: „Er ist von der rothen Couleur!“ Die Kriegspartei ist mächtig angewachsen. Der Hof bildet das Hauptquartier derselben, und der Czar muß zurückweichen. Am 8. März ist der Jahrestag der Thronbesteigung des regierenden Herrschers; an diesem Tage soll Alexander II. durch ein Manifest seinen Neffen das große Ereigniß verkünden, daß er den Thron Alexander III. übergeben hat! Die Revolution ist bereits im Werke. Im Westen ist man an eine konservative Politik Rußlands gewöhnt; mit Alexander II. wird diese definitiv ihr Ende erreicht haben. Der Panflavist Ignatieff, der dazu ausersehen ist, die Erbschaft Gortschakoff's anzutreten, wird sich mit der slavischen Revolution verbinden, um „Rußland eine neue, große Epoche zu erschließen“, wie Katkoff sich in intimen Kreisen äußert haben soll. „Wir haben keine Freunde, als die Slaven“, sagte ein hervorragender General zu einem Diplomaten. „Aber diese sind keine Planeten, sondern Trabanten“, bemerkte die hier wohlbekannte Excellenz Z. „Wohlan, Excellenz, machen Sie dieselben zu selbstständigen Körpern“, erwiderte der General. Rußland will es einmal mit der Revolution versuchen, sind doch auch Andere sehr wohl dabei gefahren.“

Zur Tagesgeschichte.

Neuesten Nachrichten zufolge ist zwischen der Pforte und Serbien die prinzipielle Einigung perfekt geworden; es scheinen zwar noch in letzter Stunde einige Bedenkllichkeiten vorgewaltet zu haben; allein die Verjährlichkeit der Pforte und das schreiende Friedensbedürfniß Serbiens, das zudem auch von Rußland ganz sich selbst überlassen wurde, hoben schließlich alle Schwierigkeiten und wird sich denn das arg heimgejuchte Fürstenthum aller Wahrscheinlichkeit zufolge bald wieder der Segnungen des Friedens erfreuen können. Wie es mit Montenegro steht, ist freilich noch nicht genau bekannt; doch versichert man vom Fürsten Nikita, daß er dem türkischen Agenten Azarian zu erkennen gegeben, er wünsche den Frieden. Daß die friedliche Einigung zwischen der Pforte und den beiden Fürsten namentlich bei uns gerne gesehen wird, unterliegt keinem Zweifel. Die Vertreter D e r r e i c h - U n g a r n s und England sollen auch die serbische Regierung zu dem Entschlusse, mit der Pforte Frieden zu schließen, begünstigt haben; die anderen Großmächte gaben einfach ihre Zustimmung zu den Verhandlungen.

Daß jedoch mit diesen Friedensschlüssen die Orientfrage noch lange nicht gelöst ist, verkündigen nicht bloß die russischen Blätter, sondern wir lesen auch in einem offiziellen Wiener Blatte folgende beachtenswerthe Aeußerung:

„Die Pforte ist durch ein Zusammentreffen glücklicher Umstände, durch eine feste und energische Politik den Gefahren entgangen, die ihre Existenz bedrohten, sie hat die propagandistische Aktion Serbiens siegreich abgewehrt, sie ist zahlreicher innerer Schwierigkeiten Herr geworden; die Gefahren würden aber mit verdoppelter Wucht wiederkehren, wenn ihre Haltung es dem Kabinet von St. Petersburg unmöglich machte, in jener Politik der weisen Mäßigung zu beharren, die den Wünschen des Czaren und den Anschauungen des Fürsten Gortschakoff gleichmäßig entspricht. Rußland ist bisher englischer Initiative gefolgt, indem es auf die Konferenz ging, es hat dort für englische Propositionen gestimmt, die die Pforte verworfen hat, es würde sich aber vielleicht engagirt fühlen an dem Tage, an dem Europa die Ueberzeugung gewänne, daß die Reformpolitik der Pforte nur darauf berechnet war, die Schwierigkeiten einer gefährlichen diplomatischen Situation zu beschwören.“

Nach denen die fortgesetzten Kriegsrüstungen keineswegs auf eine friedliche Aera. Während man einerseits die Meldungen von der demnächst zu erwartenden Abdikation des russischen Kaisers aufrecht erhält, behaupten polnische Nachrichten, daß man in Warschau Vorbereitungen zu einer neuen Entrevue der drei Kaiser treffe. Auch aus S i e d l u e w kommen wenig beruhigende Nachrichten. Es heißt, daß man im russischen Hauptquartier alle Anstalten zum Aufbruch treffe; Bionniere und Brückenparks seien bereits an den Bruth dirigirt worden. Die moldauisch-bessarabische Verbindungsbahn Ungent-Korweisch habe man fahrbar gemacht. Die Eisenbahnbrücken bei Barbofski und Marafesch sind mit starken rumänischen Truppenkontingenten besetzt worden, da russischerseits ein Komplott zur Sprengung derselben signalisirt wurde. Dazu stimmt nun die von uns bereits telegraphisch gemeldete „volle Verständigung“ zwischen Petersburg und Bukarest betreffs der eventuellen militärischen Aktion Rußlands. In Folge dessen ist in Bukarest eine partielle Ministerkrisis ausgebrochen; von den beiden

Ministern Jonescu und Berneacu zog jedoch letzterer seine Demission wieder zurück.

Die Pforte will, einer Depesche der D. Btg. zufolge, wegen österr. Militär-Ansammlung an der bosnischen Grenze interpelliren. Midhat Pascha setzt seine Reform-Besuche fort; vor einigen Tagen besuchte er auch den armenischen Patriarchen, Msgr. Narses, den er darauf aufmerksam machte, daß die Armenier im türkischen Reich eine zweite Heimath gefunden haben, und daß sie unter dessen Schutz ihren Glauben, ihre Sitten und ihre Sprache bis zum heutigen Tage erhalten konnten.

Wie das „Tagblatt“ andeutet, dürfte General Jgnatieff seine Rückreise nach St. Petersburg über Triest und Wien nehmen. — Neueste Meldungen aus dem Vatikan zeigen die völlige Herstellung des Papstes an, der bereits wieder die gewöhnlichen Audienzen erteilt und seine Beschäftigungen wieder aufgenommen habe.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. Februar.

Wann geht der Gasvertrag zu Ende? Diese Frage wurde bekanntlich in einer der jüngsten Sitzungen des Municipalausschusses angeregt, indem Herr Karl Légrady darauf hinwies, daß durch amtliche Aktenstücke der Tag der Eröffnung der Gasbeleuchtung in Pest nicht konstatiert erscheine, folgerichtig auch der Tag, an welchem die 25jährige Kontraktperiode der Gasgesellschaft abläuft, nicht präzise festgestellt sei. Während die Gasgesellschaft den Beginn der Straßenbeleuchtung vom 23. Dezember 1856 an rechnet und demgemäß die 25jährige Vertragsperiode am 23. Dezember 1881 zu Ende gehen würde, will Herr Légrady aus den Kontobüchern der Stadt ersehen haben, daß schon vor dem 23. Dezember 1856 Zahlungen an die Gasgesellschaft geleistet wurden und folgerichtig die Gasbeleuchtung schon früher begonnen habe. Indem der Magistrat angewiesen wurde, hierüber Bericht zu erstatten, haben die gepflogenen Erhebungen Folgendes ergeben: Die erste Rechnung für Gasbeleuchtung umfaßt die Zeit vom 23. bis 31. Dezember 1856 und bezahlte die Stadt hierfür 1178 fl. 41 kr. Konv.-Mz. Allerdings hat die Kammerkasse schon vor dieser Zeit Zahlungen an die Gasgesellschaft geleistet, aber nicht für Gaslicht, sondern für die Delbeleuchtung in jenen Stadttheilen, wo zuerst die Gasbeleuchtung eingeführt wurde. Die Gasgesellschaft hatte nämlich die Delbeleuchtung von dem betreffenden Pächter übernommen, damit während der Legung der Gasröhren keine Störung in der Straßenbeleuchtung eintrete und die Zahlungen an die Gesellschaft erfolgten ausschließlich für die Delbeleuchtung. Uebrigens enthält ein Beschluß des damaligen Magistrates de dato 19. Dezember 1856 die Normen, welche „bei der in den nächsten Tagen stattfindenden Eröffnung der Gasbeleuchtung zu beobachten sind“ und auch die Zeitungsblätter vom 24. Dezember 1856 berichten über die am Abend vorher stattgefundenene Eröffnung der Gasbeleuchtung. Demnach kann kaum noch ein Zweifel darüber obwalten, daß der Vertrag der Gasgesellschaft ganz richtig von jenem Tage datirt.

Steuereinkünfte. Vom 16. bis 31. Januar sind an den städtischen Steuerfassen an Staatssteuern 14,722 fl. 67 kr., an Kommunalsteuern 63,951 fl. 45 1/2 kr. und an öffentlicher Arbeitsablösung 1436 fl. 82 kr., zusammen 207,110 fl. 94 1/2 kr. eingeflossen, welche Summe von 5803 Parteien bezahlt worden ist. Im ganzen Monat Januar sind an Staatssteuern 272,266 fl. 87 1/2 kr., an Kommunalsteuern 129,764 fl. 88 1/2 kr. und an Arbeitsablösung 2531 fl. 40 kr., zusammen 404,563 fl. 16 kr. durch 11,956 Parteien eingezahlt worden.

Keine Herabsetzung der Eisenbahntarife. Die hauptstädtische Generalversammlung hat bekanntlich über Antrag des Industriellen Kar. Rath betreffs der Herabsetzung der neuen Eisenbahntarife an den Kommunikationsminister eine Repräsentation gerichtet. Der Kommunikationsminister hat nun der Stadtbehörde geantwortet, daß er zwar den Aufschwung des Handels der Hauptstadt im Auge habe, aber nicht in der Lage sei, dem Wunsche der Stadtbehörde betreffs der Tarifierabsetzung entsprechen zu können. Der Magistrat wird dieses Reskript ohne Venerkung der nächsten Generalversammlung vorlegen.

Aus der Tagesordnung der hauptstädtischen Municipalausschuß-Sitzung vom 7. Februar haben wir folgende zwei Gegenstände hervor: Bericht des Finanzausschusses in Angelegenheit der Verpachtung der offenen Partierre-Lokalitäten der Redoute an Friedrich Schaller; Resultat der Visitation in Angelegenheit der Verpachtung des hauptstädtischen Fischereirechts. Der Omnibus-Projektant G. Verlé, welcher binnen vier Wochen — bei sonstigem Erlöschen seiner Konzession — die bestimmte Kauktion erlegen sollte, hat bekanntlich angeführt, daß dieser Termin bis zur „Lösung der orientalischen Frage“ verlängert werde, da die Dauer

dieses Termines auch von den gewiegtesten Diplomaten Europa's nicht mit voller Bestimmtheit angegeben zu werden vermag, wird der Magistrat das Gesuch Verlé's der nächsten Generalversammlung mit dem Antrage vorlegen, daß dessen, auf vier Wochen erteilte Konzession, nachdem diese Frist verstrichen, nunmehr annullirt werden möge.

Die neue Kasseninstruktion für die hauptstädtischen Kassen ist bereits in Wirksamkeit getreten und sind gestern und heute durch eine Kommission unter Führung des Vizebürgermeisters M. Kadá sämtliche Duplikat-Kassenschlüssel zur Deposition an einem bestimmten Orte übernommen worden.

Eislieferungs-Kalamität. Für die Füllung der beiden Eisbehälter des öffentlichen Schlachthauses sind 520 Kubikfasser Eis erforderlich, welche Lieferung ein Unternehmer um 4900 fl. für den Fall erstanden hat, daß auf der Donau genügendes Eis vorhanden sein werde. Obgleich nun in Folge der milden Witterung die Eislieferung mit großer Opfer erfordernden Schwierigkeiten verbunden ist, hat die Eislieferung dennoch bereits begonnen und wird das Eis theils in der Donau aufgefangen, theils vom Lägymányos in Ofen zugeführt. Nun ist ein Eisbehälter bereits ganz und der andere erst halb gefüllt, bei welcher Lieferung der Unternehmer bereits angeblich circa 2000 fl. mehr Auslagen hatte, als der ganze Lieferungspreis beträgt. Derselbe ist nun beim Magistrat unter Anführung dieser Schwierigkeiten um eine entsprechende Vergütung der Mehrkosten bittlich eingeschritten. Da vor mehreren Jahren unter ähnlichen Umständen die Eislieferung für das Schlachthaus über 30,000 fl. Ausgaben verursachte, so hält der Magistrat das Gesuch des betreffenden Unternehmers der Berücksichtigung werth und wurde selbes zur Begutachtung und Genehmigung der zu bewilligenden Entschädigung an die Schlachthauskommission, welche die Eislieferung kontrollirt, gewiesen.

Tagesneuigkeiten.

Mit 1. Februar begann ein neues Abonnement auf das

„Neue Pester Journal“.

Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit dem 31. v. M. abläuft, um baldige Erneuerung der Pränumerationskarte — einerseits, damit keine Störung in der Zustellung eintrete, und andererseits, weil wir bei späterer Pränumerationskarte in der Lage wären, die bereits erschienenen Nummern nachliefern zu können. Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Journal“ besonders zu merken.

Pränumerationspreis:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Ganzjährig 14 fl. - kr., Halbjährig 7 fl. - kr., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl. 20 kr.

Wir ersuchen unsere P. T. Provinz-Abonnenten dringend, jeder Abonnements-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Die Administration des „Neuen Pester Journal“ (Leopoldstädter Kirchenplatz 2).

Budapest, 1. Februar.

Aus dem Vorzimmer Sr. Majestät bringt die „Boh.“ über den vorgestrigen Audienztage folgenden Bericht: „Die lange Abwesenheit des Monarchen von Wien hatte begreiflicherweise die Zahl der Audienzwerber sehr vermehrt, doch war in anderthalb Stunden die lange Liste zu Ende. Graf Hohenwart und Baron Eichhoff stellten sich in ihrer Würde als Geheimräthe vor; es ist so Usus, daß die Geheimräthe zu Neujahr oder bald nachher dem Monarchen ihre Aufwartung machen. Bei Baron Eichhoff, der bekanntlich Obmann des österreichischen Steuerreform-Ausschusses ist, erkundigte sich Sr. Majestät nach dem Fortgange der Arbeiten in diesem Ausschusse, und nach erhaltener Aufklärung legte der Monarch dem Herrn Obmann die Befehlsmiung dieser Arbeiten dringend an's Herz. Baron Rothschild, der gekommen war, um für die Verleihung des Komthurkreuzes des Leopold-Ordens seinen Dank auszusprechen, verweilte am längsten im Audienzsaale des Monarchen, was im Kreise der harrenden Generale und Höfliche sehr vermerkt wurde. Der Monarch unterhielt sich mit dem ersten Finanzier des Reiches über die Verhältnisse des Geldmarktes, über die Situation der Börse und die wirtschaftliche Lage überhaupt. Nachdem die allgemeinen Audienzen, an denen mehr denn hundert Personen partizipirt hatten, zu Ende waren, wurden die hier anwesenden ungarischen Minister empfangen, worauf dann ein Ministerrath abgehalten wurde.“

Johann Fridvalsky, der verdienstvolle Kustos der naturgeschichtlichen Abtheilung des Nationalmuseums, feiert heute das fünfundsanzwanzigjährige Jubiläum seiner Thätigkeit. Aus diesem Anlasse verfügte sich heute Direktor Franz Pulsky und sämtliche Beamte des Museums zu Fridvalsky, welchen Pulsky in warmen Worten beglückwünschte. Morgen findet zu Ehren des Jubilars ein Banket im „Hotel Hungaria“ statt.

Der Reichstags-Abgeordnete Ladislaus v. Korizmicz hatte vorgestern Abends das Unglück, auf einem Spaziergange in der innern Stadt auszugleiten und dabei einen Fuß zu brechen. Nach dem Parere des Herrn Dr. Kovács ist zwar keine Gefahr für den Patienten vorhanden, doch dürfte die Heilung vier bis fünf Wochen in Anspruch nehmen.

Zum Empfange der Studenten-Deputation. Da dem Sechziger-Ausschuß von Seite des akademischen Senates der korporative Empfang der aus Konstantinopel heimkehrenden Studenten-Deputation verboten wurde, so

hat ein aus Bürgern der Hauptstadt bestehendes Komitee das Arrangement der Empfangs-Feierlichkeiten in die Hand genommen. Dasselbe sendet uns in späterer Abendstunde folgenden Aufruf:

Mitbürger! Unsere Jünglinge haben den Ausdruck der Sympathie Ungarns und der freundschaftlichen Gesinnung der ungarischen Nation nach Konstantinopel überbracht. Die türkische Nation drückt der Freundschaft der beiden Schwefternationen durch einen glänzenden Empfang den Siegel auf. Mitbürger! Wir können die vom Ufer des Bosporus kommende Botschaft nicht ohne Erwiderung lassen. Die Begeisterung, welche sich dort bei der Umarmung zweier Nationen offenbarte, kann auch hier nicht verstummen, wenn unsere Jünglinge heimkehren, um mit Worten einen aus dem Herzen des Landes kommenden freudigen Enthusiasmus zu überbringen. Thun wir darum Alles, daß die heimkehrende Deputation aus Anlaß des Budapestener Empfanges eine würdige Antwort auf die in Konstantinopel bekundete Begeisterung erhalte. Auf die wahren Töne der Freundschaft der türkischen Nation dürfen wir Ungarn das Echo nicht schuldig bleiben. Schließt Euch daher, Mitbürger, uns an, übt Euer Bürgerrecht aus, erfüllt Eure patriotische Pflicht, trage jeder Patriot das Seinige zur Hebung des Glanzes der Empfangsfeierlichkeit bei.

Wir unterzeichnetes Ordnungskomitee versprechen, im Interesse des Zweckes Alles zu thun, um als die wahren und würdigen Dolmetsche der öffentlichen Meinung zu erscheinen. Das ausführliche Programm der Empfangsfeierlichkeit wird seinerzeit durch Plakate bekannt gegeben werden. Wer mit Rath oder That zur Erreichung des Zweckes mitwirken will, wende sich an die Kanzlei des 300er-Ausschusses („Hotel zum goldenen Adler“). Im Namen des 300er-Ausschusses:

Aléxiusz Rozma, Präsident.

Die bereits abgelaufenen, sowie die bevorstehenden Demonstrationen betrachtet nun selbst das regierungsfreundliche „Hon“ in einem viel milderen Lichte. Aus Anlaß der gestrigen Interpellation Helysy's im Abgeordnetenhaus äußert sich das genannte Blatt dahin, daß die Polizei entweder aus Uebereifer oder Unwissenheit mit ihren Maßregeln zweifellos zu weit gegangen sei; sie habe mit diesem Uebereifer der Partei sowohl, wie der Regierung geschadet und der Opposition eine Waffe in die Hand geliefert. Eine Erregung, insofern sie nicht in Thätlichkeiten ausartet, wird am zweckmäßigsten dadurch lahmgelegt, wenn man dieselbe frei und ruhig ablaufen läßt. Wir halten es daher auch für wünschenswerth — bemerkt „Hon“ schließlich — daß die aus Anlaß der Rückkehr der Studenten-Deputation in Aussicht genommene Empfangsfeierlichkeit in keiner Weise gestört werde, weder in der Hauptstadt, noch anderwärts. Insofern der Empfang einen ruhigen, friedlichen Charakter an sich trägt, sprechen heute für eine Verhinderung desselben auch jene Gründe nicht mehr, welche anlässlich des geplanten Fackelzuges für den türkischen Konsul obwalteten.

Der „Eislauf-Vereinsball“ ist eine zu gute Firma, als daß sie nicht auch heute ihre alte Zugkraft bewahrt hätte. Im Verhältniß zu den Bällen der heurigen Saison war er in der That glänzend besucht und die Stimmung, welche in Folge dessen heute Nachts in den Redoutensälen Platz griff, eine außerordentlich animirte. Wir können zwar nicht verzeichnen, daß die Damen begonnen hätten, zur Einfachheit zurückzukehren, doch war heute der Glanz mit so viel Geschmack gepaart, daß wir darob wohl oder übel ein Auge zudrücken müssen. Die Lady-Patroneß Gräfin Koloman Almasy (Rosa-Seidenrobe mit Brüsseler Spitzen) machte mit gewinnender Liebeshübschheit die Honneurs. Von offiziellen Persönlichkeiten sahen wir außer dem Jubel Curiae Georg v. Majláth mehrere Professoren und Abgeordnete. Die Tanzordnung brachte eine sehr angenehme Abwechslung, nämlich eine „große Masurka“.

Falsche Fünzigiger. Am 20. v. M. kaufte ein junger Mann bei dem Hutmacher Johann Nyerges einen Hut und ließ bei dieser Gelegenheit eine 50 fl.-Note wechseln. Erst heute bemerkte Nyerges, daß diese Note falsch sei, demzufolge er selbe bei der Stadthauptmannschaft deponirte. Der junge Mann, den er weiter nicht kennt, hat ichon mehrmals bei Nyerges eingekauft. Die Note ist gut nachgemacht, nur die weibliche Figur auf der rechten Seite ist blind.

Betreffs der Untersuchung der Feuerlösch-Einrichtung im Nationaltheater hat der Magistrat heute über das bereits erwähnte Ansuchen des Intendanten Baron Pöbömaniczky eine sachkundige Kommission ernannt, welche unter Führung des Ober-Ingenieurs Jancz aus den Repräsentanten Stephan Mendl und Franz Dobos, sowie aus dem Oberkommandanten der Feuerwehr, Alois Follmann, und dem Wasserwerksdirektor J. Wein besteht.

Das Ende eines Konfliktcs. Die in Angelegenheit des Waihner Hafens zwischen der dortigen Kommune und der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft bestehenden Mißbilligkeiten, welche auch in der letzten Generalversammlung des Pester Komitates zu einer lebhaften Debatte Veranlassung gaben, dürften durch einen friedlichen Ausgleich beigelegt werden. Die Gesellschaft ist nämlich geneigt, das von ihr gegenwärtig offkupirte Ablagerungs-Terrain beizubehalten und hiefür einen angemessenen Preis (1300 fl.) zu zahlen.

Bazarbau. Die hiesige slavische (evangelische) Gemeinde läßt auf ihrem weitläufigen Grunde auf der Kerepeserstraße nach den Plänen des Architekten Dr. Johann Böhla einen Bazarbau aufführen, der vorläufig die Ostseite des Grundstücks, vor der Kirche, einnehmen wird.

*** Vorkämpfer Tod.** Der k. k. Lieutenant des in Ofen in der Floriankaserne stationirten Genie-Bataillons, Herr **Jos. S. K. S. K.**, ein erst vor vier Monaten mit ausgezeichnetem Erfolge absolvirter Militär-Akademiist, erbat sich vor 14 Tagen beim Bataillons-Kommando einen zweiwöchentlichen Urlaub, um seinen in Wien wohnhaften Vater zu besuchen. Der Urlaub wurde bewilligt und Stray reiste ab. Borgeftern sollte er wieder zurück sein, doch langte anstatt seiner ein Telegramm ein, mit der Nachricht, Lieutenant Stray sei todt. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Lieutenant Stray, welcher kaum 21 Jahre alt war, war ein äußerst intelligenter Offizier, der beste Fechter des Bataillons und einer der beliebtesten Kameraden. Sein Leichenbegängniß findet heute in Wien statt.

*** Einschreibung in die Gewerbeschulen.** In den auf Anregung des ungarischen Landesindustrie-Vereins im ersten Bezirk (Taban), zweiten Bezirk (Wasserstadt), vierten Bezirk (innere Stadt), fünften Bezirk (Leopoldstadt), sechsten Bezirk (Aberdeenstadt), achten Bezirk (Josephstadt), neunten Bezirk (Franzstadt) ins Leben getretenen **Gewerbeschulen** beginnt die Einschreibung für das zweite Semester des Schuljahres 1876/77 am 1. Februar bei den betreffenden Direktionen Sonntag zwischen 2—4 Uhr Nachmittags, an Unterrichtstagen zwischen 7 und 9 Uhr Abends.

*** In N. Abony** fand, wie man uns von dort berichtet, ein zu Gunsten der höheren Bürgerschule veranstalteter Ball statt, welcher dem wohlthätigen Zwecke das Reinerträgniß von 380 fl. zuführte. Dieses in Anbetracht der bescheidenen Verhältnisse ziemlich große Erträgniß ist in erster Linie dem gelungenen Arrangement der Damen **M. K. H. E. R.**, **M. A. H. E.**, **G. Z. E. T. T. E. L.** und **S. Z. A. B. O. L. C. S. Y.** zu verdanken.

*** Gefürtes Hochzeitsfest.** Wie man uns aus **Fel. P. E. H.** berichtet, sollte daselbst dieser Tage eine israelitische Hochzeit stattfinden. Von **Nah** und **Fern** waren Gäste zu dem Feste herbeigekommen, als daselbst in letzter Stunde an — der Geldfrage scheiterte. Dem Bräutigam waren 5000 fl. als Mitgift zugesagt, während man ihm nur 3500 fl. geben wollte, welche aber von dem jungen Manne zurückgewiesen wurden. Nach längerer, ziemlich erregter Diskussion legte der Bruder der Braut weitere tausend Gulden zu. Doch auch hierdurch war der Streit nicht geschlichtet und der Bräutigam zog knapp vor der Trauungstunde davon. In gedrückter Laune wohl, aber mit immerhin ungeführtem Appetit verzehrten hierauf die Gäste das Hochzeitsmahl. In später Abendstunde stellte sich der Bräutigam reumüthig wieder ein, wurde nun jedoch von den Angehörigen der Braut rundweg abgewiesen.

*** Lebendig begraben.** So romantisch im Allgemeinen die Mittheilung von Fällen des Lebendig-Begrabenwerdens klingt, so kommen solche schreckliche Ereignisse doch bisweilen in Wirklichkeit vor, und eben hat sich ein derartiger Fall in dem Orte **Ley-Saint-Rémy**, Belgien, zugetragen. Ein junger Mensch von 18 Jahren war gestorben, der Tod wenigstens von dem Arzte konstatirt, und das Begräbniß fand unter den üblichen Feierlichkeiten statt. Nachdem das Trauergefolge sich entfernt hatte und der Todtengräber sich daran machte, die Gruft zuzuschließen, hörte er aus dem Sarge ein dumpfes Pochen hervorschallen. Erschreckt warf er seinen Spaten hin und lief zum Pfarrer, ihm das Erlebnis mitzutheilen. Der Letztere glaubte, daß der Todtengräber das Opfer einer Sinnesstörung geworden sei, benachrichtigte jedoch den Bürgermeister von dem Vorfalle. Dieser ließ nun in aller Eile den Deckel des Sarges erbrechen, und man sah, daß der Unglückliche die verzweifeltsten Anstrengungen gemacht hatte, sich aus seinem Gefängniß zu befreien. Im Zustande der Letzhargie begraben, war er erwacht, als die Erdschollen auf den Sargdeckel niederkollerten. Hätte man denselben sogleich erbrochen, so würde der Unglückliche wohl gerettet worden sein, so aber mußte er, bis Hilfe kam, erstickten.

*** Die allerälteste Frau der Welt.** Aus **T. A. R. F. O. V. A. C. S.** erhält „E-S“ folgende humoristische Berichtigung:

Vor kurzem war in Ihrem Journale die älteste Frau der Welt erwähnt. Die Nachricht ist unrichtig; die allerälteste Frau ist in **Karlovác** am 25. Januar verschieden, wie dies die also lautende Aufschrift auf dem Sarge derselben beweist: **„R. U. Z. S. I. T. O. T. H.,** gestorben in **3. J. A. H. R. E. 1877 i. h. r. e. S. L. E. B. E. N. S.“**

*** Defraudation.** Der Kassier der Versicherungsgesellschaft **„Victoria“**, **Bela F. E. N. Y. O. E. J. U.**, aus **Debreczin** gebürtig, 27 Jahre alt, hat heute seiner Direktion gestanden, daß er seit drei Jahren zum Nachtheile der erwähnten Anstalt über 6000 fl. veruntreut hatte. Derselbe wurde sofort verhaftet. Bei Fenyvesy wurden außer Kleidern und Wäsche nur 15 fl. und eine goldene Uhr gefunden. Fenyvesy wird als ein sehr tüchtiger junger Mann geschildert, welcher sich das größte Vertrauen seiner Chefs erworben hatte.

*** Ein ergrauter Verbrecher** hat dieser Tage im Asyl des Berliner Arbeitshauses das Zeitliche gesegnet, und selten hat Einer wie er bewiesen, in wie hohem Grade der Mensch befähigt ist, die Mühsale des Lebens zu ertragen. Die Personal-Akten des Verstorbenen ergeben, daß derselbe seit dem Jahre 1836 nur ein Jahr und fünf Monate auf freiem Fuß gewesen, die übrige Zeit, d. i. also fast vierzig Jahre, im Zuchthause verbracht hat!

*** Kampf zwischen Finanzgrößen.** Herr **Isaac Pereire**, der überlebende der beiden Brüder, welche unter dem Kaiserreiche den **Crédit Mobilier** gegründet und ausgeführt haben, bis sie auf dem großen Plane des Börsenspiels von der Gruppe des **Crédit Foncier** aus dem Sattel gehoben wurden, hält jetzt den Augenblick für gekommen, an diesen seinen alten Gegnern, den **Soubeyran**, **Frémy** u. s. w. die nun selbst ihr Schicksal ereilt hat, Rache zu nehmen. Wohlgerne, weder diese, noch Pereire sind etwa persönlich ruinirt; sie sind vielmehr steinreich, haben die mächtigsten Verbindungen in der Presse, im Parlamente u. s. w.; es fehlt ihnen nur Eines: die Dankbarkeit oder auch nur die Achtung ihrer Aktionäre. Die Wunden, welche die Pereire-

schen Schöpfungen, Mobilier, Immobilien, spanischer Mobilier u. s. w., dem Publikum geschlagen, sind schon theilweise vernarbt, während jene der Aktionäre des **Foncier**, der **Agricole** u. s. w. noch ganz frisch bluten. Darum hat Herr **J. Pereire**, der, seiner iberischen Abkunft treu, dem spanischen Sprichworte huldigt, die Rache sei ein Gericht, welches fast genossen werden müsse, zur Feder gegriffen und in seinem Organe, der **„Liberté“**, die Gruppe **Soubeyran** angegriffen. Die Pariser Finanzwelt verschlingt diese Artikel und der **„Gaulois“** meldet sogar, daß Herr **v. Soubeyran** dem Herrn **Pereire** seine Zeugen geschickt hätte.

Vereinsnachrichten.

(Der Verein „Budapesti Daktör“) veranstaltet am 5. Februar in der hauptstädtischen Reboute eine **sofört umrte Faschings-Liedertafel** mit abwechslungsreichen und interessantem Programm.

(Der „Fischer Klub“) veranstaltet in seinen Lokalitäten (**II. Bez., Hauptgasse, Maffion'sches Haus**) zu Gunsten seines Bühnensondes Samstag, den 3. Februar, Abends halb 8 Uhr, eine **Theatervorstellung**. Zur Aufführung gelangen **„A tiszaháti libácska“**, Lustspiel in zwei Akten, und **„Er ist nicht eifersüchtig“**, Lustspiel in einem Akt.

Theater, Kunst und Literatur.

*** Im Nationaltheater** gelangte heute die in Aussicht genommene Oper **„Carmen“** mit Herrn **D. B. R. Y.** in der Partie als Stierkämpfer nicht zur Ausführung und wurde anstatt dessen die Oper **„Faust“** gegeben.

*** Im deutschen S. v. o. b. o. d. a. Theater** hat heute keine Vorstellung stattgefunden, weil der Abend für die Generalprobe der neuen **Leocadia'schen** Operette **„Prinz Coni“** in Anspruch genommen wurde, welche letztere morgen (Freitag) zum ersten Male hier in Szene geht.

*** Die nächste Novität des Volkstheaters** ist das **Bauderville** mit **Gefang: „Marsa“**, die Tochter des Regiments. Daselbst gelangt künftige Woche mit **Frau S. o. l. d. o. s.** in der Titelpartie zur Darstellung. In Vorbereitung ist ein Lustspielstück: **„Die Reise Michael Strogoff's“**, Text nach einem Roman **Jules Verne's** von **F. G. S. e. n. r. e. g. h. y.**, Dekorationen von **Lehmann**. — Morgen (Freitag) gelangt **„Kapitány Kisasszony“** zur Darstellung.

*** Samstag** findet im **Herminen-Theater** die erste Aufführung der Wiener Lokalposse: **„Ein alter Wiener Bih“** von **C. B. a. y. e. r.**, Musik vom Kapellmeister **Franz R. o. t. h.**, statt.

*** In der gestrigen Sitzung** der **Kisfaludy-Gesellschaft** wurden **Graf Anton Szécsen**, **Dr. Adolph Agai** und **Emil Kazár** zu Mitgliedern dieser literarischen Körperschaft gewählt.

*** Der Unterrichtsminister** hat den Professor an der **Pestburger Oberrealschule**, **Joseph Könyeky**, zum externen Mitglied in die provisorische Kommission für die Kunstdenkmäler Ungarns ernannt.

*** In Maros-Básárhely** hat sich über Initiative **Ludwig Dolnay's** eine literarische Gesellschaft gebildet, welche den Namen **„Kemény Zsigmond-társaság“** (**Sigmund Kemény-Gesellschaft**) führt.

Offener Sprechsaal.*)

Ich erlaube mir, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich zur größeren Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden und des **P. T. Publikums** am **1. Februar l. J.** in der **Göttergasse Nr. 12** eine **Filiale für Fleisch-, Wurst- und Chaklater-Waaren** geöffnet habe. Achtungsvoll **JUL. PORSZÁZ,** Hauptgeschäft **Palatungasse 17,** Filiale **Göttergasse 12.**

Deffentlicher Dank.

Ich spreche hiemit dem Herrn **Med. Dr. Philipp Grünhut** (**Stationsgasse Nr. 46**) für die Mühe und Aufopferung bei der letzten Krankheit meiner Gattin meinen innigsten Dank aus.

Außerdem erkenne ich es als Pflicht, nicht nur seine Kenntnisse sondern auch besonders die Humanität und den guten Ruf, deren er sich vielseitig erfreut, öffentlich zu rühmen, und ihm meinen geehrten Freunden als einen bestrenontirten Arzt anzupfehlen.

Heinrich Richter, VII., Sonnengasse Nr. 11.

Die Mitglieder des **ersten Kranken- und Leichenvereins „Hungaria“** werden höflichst ersucht, sich heute, **Freitag, den 2. Februar, um 9 Uhr Vormittags,** in der Vereinskanzlei, **Mohrengasse Nr. 10** zu versammeln, um von dort in corpore mit Vorantragung der Trauerfahne sich dem um **10 Uhr** stattfindenden Leichenbegängniß ihres am **24. Januar** in **Neapel** verstorbenen Ehrenpräsidenten weil. **Ignaz Deutsch** anzuschließen.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit durch die Heilmahrung REVALESCIERE DU BARRY von London.

Zeit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medizin und Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen-, Nierenleiden, Schwindsucht, Husten, Unverdaulichkeit, Schwäche,

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthalteneu ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Schlaflosigkeit, Hämorrhoiden, Wasserucht etc., auch ist sie als Nahrung für Säuglingen selbst der Ammenmilch vorzuziehen. Ein Auszug aus **80,000** Geschriften über Geneesungen von **Professor Dr. Wurzer, Dr. Angelestein, Dr. Campbell, Professor Dr. Dede u. s. w.** wird franco zugesandt. **Certificat Nr. 75,864.** **S. J. B. E. R. E. N. H.,** Ungarn, 8. Nov. 1877.

Die **Revalesciere** ist ein wirkliches Gottesgeschenk für Kranke denen die Verdauungs-Organe verborben sind, und gegen unruhige Nächte. Von diesen traurigen Krankheiten bin ich gerettet worden durch halbjährigen Gebrauch der **Revalesciere**, welche ich nur als Abendmahl, aber ausschließlich genossen habe. Jetzt habe ich immer kurze Nächte und außerordentlichen Appetit.

S. Churtoci, Grabmonumenthändler.

Certificat Nr. 73,87.

S. J. B. E. R. E. N. H., 28. Februar 1877.

Seit 26 Tagen hatte ich die gottgesandte **Revalesciere** allein genossen. Diese göttliche Gabe der Natur hat bei mir, in meiner verzweifeltsten Lage, Wunder gewirkt, weshalb ich keinen Anstand nehme, dieses Heilmittel die zweite Offenbarung für die leidende Menschheit zu nennen. Diese köstliche **Revalesciere** hat mich von einem sehr gefährlichen Lungen- und Luftröhren-Katarrh, von Kopfschwindel und Brustbeschwerden befreit, die allen Medicinen Jahre lang getrotzt. Diese Wundergabe der Natur verdient sonach das höchste Lob und kann sonach der leidenden Menschheit bestens angerathen werden.

S. J. B. E. R. E. N. H., Militärverwalter in Pest.

Wiermal näherer als Fleisch erspart die **Revalesciere** ihren Preis 50mal an Arzneien. In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pfund fl. 1.50, 1 Pf. fl. 2.50, 2 Pf. fl. 4.50, 3 Pf. fl. 10.—, 12 Pf. fl. 20.—, 24 Pf. fl. 36.— **Revalesciere** Biscuit und Chocolat $\frac{1}{2}$ Pfund fl. 50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pf. fl. 4.50 u. s. w. beziehen durch **Barry du Barry & Co., Wien, Wallfischgasse 3, Post: J. von Dorst,** Apotheker, Königsgasse 7; **Franzner in: Agram,** in der Baumherzigen-Apothete; **Urad,** R. Londs & Comp; **Debreczin,** Stefan Mikhalovics; **Kaschau,** Carl Wondratschek; **Klausenburg,** S. Binder; **Kronstadt,** W. R. Morichler und Apotheker J. Kellens; **Miskolcz,** Dr. Stefan Csáthy; **Preßburg,** Felix Viktorov; **Temesvár,** Jof. v. Pap, Stadtapotheker und **C. W. Zahner,** Apotheker

Letzte Post.

Ueber die **Bankkonferenzen** in Wien enthält das Abendblatt der „N. Fr. Pr.“ folgende Mittheilung:

Die **Ministerkonferenzen** zur Lösung der **Bankfrage** werden heute fortgesetzt. Der ungarische Ministerpräsident ist Vormittags vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden, um über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen Bericht zu erstatten. Kurze Zeit darauf — um 1 Uhr — traten die österreichischen und ungarischen Minister mit den Vertretern der Bank zu einer neuerlichen Berathung zusammen. Ob von dieser Konferenz ein definitives Resultat zu erwarten ist, das läßt sich mit Gewißheit noch nicht bestimmen; doch wird uns der bisherige Verlauf der Verhandlungen als ein nicht ungünstiger geschildert. Das Prinzip einer Ordnung der Bankangelegenheit für die Dauer des neuen Ausgleiches, d. i. also für zehn Jahre, wurde acceptirt; desgleichen ist über die Frage der ungarischen Dotation — unter Preisgebung des ungarischen Kontingentirungs-Gedankens — und des Wirkungsbereiches der beiden Direktionen, sowie des Central-Ausschusses eine Einigung erzielt. Differenzen bestehen nur noch bezüglich der Zusammenensetzung des **Central-Ausschusses**, welcher bekanntlich das oberste Verwaltungs- und Kontrollorgan der Bank sein soll. Die Forderung nach **paritätischer Vertretung** im **Ausschusse** hat die ungarische Regierung fallen gelassen, aber sie perhorreszirt den in dem oft besprochenen **Lucarm'schen** Elaborate enthaltenen Modus der Wahl, respektive Ernennung sowohl der ungarischen Ausschusmitglieder, als der Direktoren in Wien und Pest. Nichtsdestoweniger wird die Erzielung eines befriedigenden Resultates als wahrscheinlich betrachtet.

Die Meldungen des „Zgl.“ über dieselbe Angelegenheit lautete folgendermaßen:

Ueber die Grundprinzipien der künftigen Bankgestaltung soll man sich bereits, wenngleich nur akademisch, geeinigt haben. Die **Bank** und **Noteneinheit** bleibt völlig gewahrt. Wir bekommen eine österreichisch-ungarische Notenbank, der Oesterreich und Ungarn ein zehnjähriges Privilegium erteilen. Die **Notenkontingentirung** wird auf Basis des bloß buchmäßig getheilten **Barfisches**, und zwar, wie wir hören, im Verhältnisse von **25:75** prinzipiell ausgesprochen. Die **Pester** Direktion ist jedoch berechtigt, etwaige Ueberschüsse der Wiener Direktion zur Verfügung zu stellen. Die beiden Direktionen mit je einem vom Kaiser ernannten **Vizegouverneur** an der Spitze, haben keine besonders große Selbstständigkeit, denn der **Zinsfuß** ebenso wie die ganze **Bankpolitik** sollen vom **Kontr. o. L. A. S. J. S. S. E.** bestimmt werden. — Ueber die Zusammenstellung dieses **Centralauschusses** herrschen noch Differenzen. Die **Nationalbank** will denselben frei von der **Generalversammlung** gewählt wissen und konzedirt höchstens, daß unter den Gewählten vier ungarische Staatsbürger sein sollen; die ungarische Regierung hingegen beansprucht, wenigstens zwei Mitglieder des Ausschusses zu ernennen und außerdem einen **fünftgliedrigen Ausschus** zu bestellen, von dessen Mitgliedern zwei Ungarn sein sollen. Diese Differenz bildet eine sehr große Schwierigkeit, dürfte aber schließlich auch überwunden werden. Der von der ungarischen Regierung zu ernennende **Kommissär** wird lediglich nur die Kontrolle über das **Gebahren** der **Pester** Direktion auszuüben haben. Die **Vermehrung** der **Filialen** ist ebenfalls der Entscheidung des **Centralauschusses** vorbehalten. Selbstverständlich sollen alle **Noten** neu gedruckt werden. Schließlich erwähnen wir noch, daß die ungarischen Minister entschieden den Wunsch geäußert haben, die neuen **Bank-Stipulationen** mögen bereits mit **1. Juli** d. J. in's Leben treten; dem gegenüber wurden aber technische Schwierigkeiten geltend gemacht.

Telegramme.

Wien, 1. Februar. (Priv.-Telegr.) Von vertrauenswürdigere Seite erfahre ich, daß in der gestrigen Konferenz zwischen Tisa und den Vertretern der Nationalbank eine wesentliche Annäherung stattgefunden hat. In allen sachlichen Punkten ist bereits die Einigung erzielt; Differenzen bestehen nur noch hinsichtlich der Zusammenfassung der Direktion. (Diese Depesche widerspricht zwar vollständig den Meldungen der hiesigen Regierungsbücher; sie geht uns aber von einem so bewährten Korrespondenten zu, daß wir keinen Anstand nehmen, ihr vollen Glauben zu schenken. D. Red.)

Wien, 1. Februar. (Priv.-Telegr.) Der definitive serbisch-türkische Friedensschluß ist wieder zweifelhaft geworden, da die Pforte befürchtet, der Friede werde russischerseits aus strategischen Gründen gewünscht, damit die Türken ohne Schwertstreich Serbien räumen. Aus diesem Grunde fordert die Pforte eine längere Okkupation Serbiens.

Konstantinopel, 1. Februar. (Priv.-Tel.) Midhat Pascha brachte in einer Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Geschäftsträger Baron Herbert die angeblichen Militär-Ansammlungen in Dalmatien zur Sprache und sagte, er sei zwar weit entfernt, zu glauben, daß diese Maßregel gegen die Pforte gerichtet sein könne, er vermüthe vielmehr, Oesterreich-Ungarn wolle sich für alle Eventualitäten gerüstet halten, was für ihn, Midhat Pascha, nur erwerblich sei. Baron Herbert erklärte, daß alle Gerüchte von Militär-Ansammlungen in Dalmatien unbegründet seien.

Wien, 1. Februar. Der „Pol. Korresp.“ zufolge wünschte der serbische Vertreter Zujics die türkischen Garantie-Forderungen kennen zu lernen. Aleso Pascha erwiderte, daß der von serbischer Seite behufs definitiver Friedensverhandlungen zu designirende Vertreter Alles in Konstantinopel erfahren werde, woselbst eine Einigung sicherlich erfolgen wird. Aleso Pascha verlangte überdies, um dem Wunsche des serbischen Vertreters nachkommen zu können, telegraphische Aufklärung in Konstantinopel, nach deren Eintreffen die Verhandlungen zwischen Zujics und Aleso Pascha fortgesetzt werden.

Wien, 1. Februar. Der „Volkstfreund“ meldet, Se. Majestät habe dem Wiener Erzbischof Antschker das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Konstantinopel, 1. Februar. (Offizielle.) Mussif Pascha wurde zum Finanzminister, Murif Effendi zum Unterrichtsminister, Savas Pascha zum Gouverneur des Archipels und Konstant Pascha zum Nussieschar des Generalgouverneurs Bosniens ernannt; einige andere christliche Nussieschars werden noch ernannt werden; ein neues Vilajet aus dem westlichen Theile Bosniens wird unter dem Namen Kossowa gebildet. Die Anschauung ist sehr verbreitet, daß die Friedensverhandlungen mit Serbien auf Grundlage des Status quo, mit Montenegro aber gegen geringe Gebietsabtretung Erfolg haben werden.

Konstantinopel, 31. Januar. (Priv.-Tel.) Nachdem die Bevollmächtigten Serbiens und der Pforte sich im Prinzipie geeinigt haben, werden die Detailverhandlungen hier geführt werden. Die Basis für dieselben bleibt der Status quo ante bellum. Man erwartet, daß nächste Woche die serbische Regierung ihre Delegirten ernennen werde.

Petersburg, 31. Januar. (Priv.-Telegr.) Fürst Gortschakoff äußerte gestern in diplomatischen Kreisen, daß er die selbstständigen Bemühungen Serbiens und Montenegros um Frieden oder Krieg nur als einen Zwischenfall betrachte, daß die russische Regierung zu dem Berliner Memorandum zurückkehre und nach wie vor darauf bestehe, die Lage der Christen auf der Balkanhalbinsel in dauernder Weise zu bessern und sicher zu stellen.

Konstantinopel, 1. Februar. „Ag. Havas“ meldet: In Beantwortung der Depesche des Großveziers nahm der Fürst von Montenegro den Antrag der Pforte, in Friedensverhandlungen einzutreten, an, und bat die Pforte,

die Grundlagen und Bedingungen zu präzisiren, unter welchen dieselbe Verhandlungen einleiten will.

Wien, 1. Februar. Der Klub der Linken beschloß nahezu einstimmig, durch die dem linken Klub angehörenden Mitglieder des Steuerreform-Ausschusses ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Steuerreform-Ausschuß die Arbeiten möglichst zu fördern trachte, um im Abgeordnetenhaus die rechtzeitige Erledigung der Steuerreform zu ermöglichen.

Prag, 1. Februar. Wegen der jüngsten Exzesse an der hiesigen Universität gegen den Professor Boltmann wurde ein Student für zwei, ein anderer für ein Semester von der hiesigen Universität relegirt; vier Studenten erhielten Rügen vom akademischen Senat.

Zriech, 1. Februar. Graf Bichy, Wertfer und Calice sind heute Nachmittags aus Konstantinopel hier eingelangt.

Gotha, 1. Februar. Professor Petermann erhielt die Nachricht, daß im Kongresse zu Washington eine Bill auf Ausrüstung mehrerer Nordpol-Expeditionen eingebracht wird.

Paris, 1. Februar. In der Kammer Sitzung interpellirte der Radikale Labrieu den Minister des Innern, warum er die republikanischen Beamten nicht gegen den Klerus unterstütze. Nachdem Jules Simon unter Beifall des Hauses antwortete, daß er Niemandem gestatten werde, sich den Gesetzen zu entziehen, zieht Labrieu die motivirte Tagesordnung zurück und nimmt das Haus die einfache Tagesordnung an. — Das unverföhliche Journal „Droits Hommes“ wurde zu sechsmonatlicher Suspension und der Redakteur zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Sisabon, 1. Februar. Der Afrika-Reisende Barth entleibte sich am 7. Dezember in Loanda während heftiger Fieberanfälle. — Doktor Mohr ist am 26. November gestorben.

Rio-Janeiro, 1. Februar. Die Kammern wurden heute eröffnet. Die Deputirtenkammer zählt 100 Konservative und 20 Liberale.

Washington, 1. Februar. Die Majorität der Kommission der Repräsentantenkammer zur Untersuchung der Wahlen in Florida legte den Bericht vor, welcher gegenständig zu dem Berichte der Senatskommission die Akte der Lokalkomitees in Florida für ungesetzmäßig und verfassungswidrig erklärt.

Newyork, 1. Februar. Die Journale melden aus Panama: Die liberalen Truppen des Staates Cauca in Columbia hatten am 24. Januar die Stadt Cali geplündert; 300 Personen wurden getödtet, viel Eigenthum Fremder und Einheimischer wurde zerstört.

Wien, 1. Februar, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 147.80, Anglo-Austrian 77.50, Galizier 207.40, Lombarden 77.75, Staatsbahn 239. —, Rente 63. —, Goldrente 74.50, Kreditlose 162.75, 1860er Lose 111 exkl. C., 1864er Lose 135, Napoleond'or 9.80 1/2, Münzkursen 8.82, Silber 114.60, Frankfurt 59.65, London 122.85, Preuß. Kassenanweisungen 60.25, Unionbank —, Türkenlose 19.50, Allgem. Baubank —.

Wien, 1. Februar, 3 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 73.60, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99. —, Salgo Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 118. —, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 86. —, Alföldbahn 98.50, Siebenbürger 83. —, ungar. Nordostbahn 97. —, ungar. Ostbahn 59.50, Ostbahn-Prioritäten 60.20, ungar. Lose 74.75, Theißbahn 152.50, ungar. Bodenkredit-Aktien 23. —.

Wien, 1. Februar, 6 Uhr 16 Min. (Abend- und Nacht-Kurse.) Oesterr. Kreditaktien 148.25, Anglo-Austrian 77.50, ungar. Kreditaktien 118.25, Lombarden 77. —, Staatsb. 238. —, Napoleond'or 9.81 1/2, Rente 62.95, Goldrente 74.40.

Berlin, 1. Februar. (Schluß.) Galizier 86. —, Staatsbahn 398. —, Lombarden 126.50, Papier-Rente 52.50, Silber-Rente 56.75, Kreditlose —, 1860er —, 1864er —, Wien 164.90, Kreditaktien 243. —, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn —, Markt. —, Nacht-Kurse: Gold-Rente —, Kreditaktien —, Staatsbahn 398. —, Lombarden —, ungar. Ostbahn 49.90, Ostbahn-Prioritäten 58. —.

Frankfurt, 1. Februar. (Schlußkurse.) Oesterr. Kreditaktien 121.25, Staatsbahn —, Wechsel per Wien 165.60, österreichische Kreditaktien 121.75, österreichische Bankaktien 693. —, österr. Staatsbahn-Aktien 197. —, 1860er Lose —, Lombarden 64. —, Silber-Rente 56 1/2, Papier-Rente 51 1/2, Galizier 173.50, Oesterr. Banknoten —, Goldrente —, Markt. —, Nacht-Kurse: Oesterr. Kreditaktien 121.25, Staatsbahn —.

Frankfurt, 1. Februar. (Abend- und Nacht-Kurse.) Wechsel per Wien —, österr. Kredit 122 1/2, österr. Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 196.50, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Gold-Rente 61.50, Papier-Rente 51 1/2, Silber-Rente 56.50, Lombarden 64. —, Galizier 174. —.

Paris, 1. Februar. (Schluß.) 3prozentige Rente 73.30, 5prozentige Rente 106.65, italienische Rente 72.25, österr. Staatsbahn 483. —, Credit Mobilier 165. —, Lombarden 163. —, Türkenlose 40. —, Flan.

London, 1. Februar. Consols 95. —, Silber 57 1/2. Bankausgang 80,000 Pf. St., Plazdiskont 1 1/2 Prozent.

Berlin, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 221. —, per Mai-Juni Rm. 222. —, Roggen loco Rm. 160. —, per Februar-März Rm. 159.50, per April-Mai Rm. 162. —, per Mai-Juni Rm. 160.50, Hafer per April-Mai Rm. 152, per Mai-Juni Rm. 153. —, Gerste loco —, Rüböl loco Rm. 75.20, per April-Mai Rm. 75. —, per Sept.-Okt. Rm. 70. —, Spiritus loco Rm. 53.80, per Februar-März Rm. 54.40, per April-Mai Rm. 56. —, per Mai-Juni Rm. 56.30. — Regenerisch.

Böln, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 21.75, per Mai Rm. 22.20, Roggen per März Rm. 15.90, per Mai Rm. 16.25, Rüböl, loco Rm. 39. —, per Mai Rm. 37.40.

Stettin, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai 221. —, per Mai-Juni 223. —, Roggen per Januar-Februar 156. —, per April-Mai 158. —, per Mai-Juni 157.50, Rüböl per Januar 74.50, per April-Mai 68.50, Spiritus, loco 52.60, per Januar 53.20, per April-Mai 54.70, Rübsen per Frühjahr 306. —.

Breslau, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Spiritus loco 50.30, per Februar 52.60, per Frühjahr 52.60.

Paris, 1. Februar. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Mehlmarkt. Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 60.50, per April 61.25, per Mai-Juni 63.75.

Paris, 30. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Achtmarkenmehl per laufenden Monat 60.75, per April 62.25, per Mai-Juni 63.50. Rüböl per laufenden Monat 93.50, per April 94.25, per vier Sommermonate 94.25, per vier letzte Monate 91.75. Leinöl per laufenden Monat —, per Februar —, per zwei letzte Monate —. Spiritus per laufenden Monat 63.25, per vier Sommermonate 64.50, per vier letzte Monate —. Zucker, weißer 83.50, raffinirter 161.

Antwerpen, 1. Februar. Petroleum weichend, 50 Francs per 100 Kilo.

Amsterdam, 1. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per März 303. —, per Mai 305. —, Roggen per März 188. —, per Mai 192. —. Rüböl per Mai 42.

Der kleine Kapitalist.

Prag, 1. Februar. (Priv.-Telegr.) Bei der heutigen Tagfahrt der Feilbietung der Stroßbergerischen Domäne Zbirow, Miroschau und Wosfel erschienen Namens der Wiener Hypothekenkasse Graf Gatterburg, Dr. Schweinburg, Direktor Singer, welche das Badium zu erlegen und mitzulicitiren sich erklärten. Da aber sonst kein Käufer auftrat, wurde die Tagfahrt auf den 1. März verlegt.

Wien, 1. Februar. (Privat-Telegr.) An der Mittagsbörse dokumentirte sich bloß für Bahnpapiere einiges Interesse, im Uebrigen sind die Kurse nur schwach behauptet. Nordwestbahn avancirten bis 116, Rudolphsbahn bis 109, Raichau = Oederberger notiren 87, Elisabethbahn 134.50, Lombarden 77.75, österreichische Kreditaktien 147.75, ungarische Kreditbank 117. —, Anglobank 77.75, Nationalbank 838. —, Papier-Rente 62.90 bis 63, Goldrente 74.50, Silber-Rente 68.25. Devisen und Valuten steifer, London 122.90, Paris 48.75, Reichsmark 60.30, Zwanzig-Francs-Stücke 9.81, Silber 115.20.

Wiener Fruchtbörse vom 1. Februar. (Privat-Telegramm.) In prompter Waare stoft das Geschäft, in Termin-Hafen sind jedoch größere Abschlässe vorgekommen. Theils zur Deckung, theils auf Speculation wurden pro Frühjahr geschlossen 7000 Meterzentner alte Ukraine zu 7 fl. 59 fr. und 5000 Meterzentner neue Ukraine zu 7 fl. 94 fr. Notirt wird Frühjahrskorn 10 fl. bis 12 fl. 60 fr. bis 12 fl. 65 fr., Frühjahrskorn 10 fl. bis 10 fl. 15 fr., Frühjahrshaber 7 fl. 90 fr. bis 7 fl. 95 fr., Merkantilhaber 8 fl. 25 fr. bis 8 fl. 40 fr., Mais, prompter 6 fl. 45 fr. bis 6 fl. 60 fr., pro Mai-Juni 6 fl. 67 fr. bis 6 fl. 72 fr. per 100 Kilo.

Berlin, 1. Februar. (Telegr.) (Börsebericht.) Markt, umfangreiche Realisirungen drückten, Spielwerthe und Bahnen niedriger, Banken und Industrierwerthe nachgebend, Ausländer Fonds ermäßigt, deutsche Anlagen beliebt, Geld 2.50, Goldrente 61.50.

Die Regalksteuer.

I.

Budapest, 1. Februar. In den ersten Tagen dieses Jahres sind zwei Verfügungen in Betreff der Einhebung der Regalksteuer erlassen worden, die in den dadurch betroffenen Kreisen eine hochgradige Aufregung hervorgerufen haben. Es sind dies die Verordnung des Ministers des Innern über die Regelung des Verkaufs von regalksteuerpflichtigen Getränken, deren Geltung sich auf das ganze Land erstreckt, und das Regalkstatut der Hauptstadt Budapest, welches sich ausschließlich mit der Einhebung der Regalksteuer im Reichthum der Hauptstadt befaßt. Die ministerielle Verordnung rief sofort eine lebhafteste Agitation unter den zur Vertretung der kommerziellen und gewerblichen Interessen berufenen Korporationen, sowie unter den betreffenden Geschäftskreisen selbst hervor. Diese Verordnung schließt nicht nur eine sehr bedeutende Beschränkung des Handels in geistigen Getränken überhaupt in sich, sondern sie leidet auch an einer großen Unklarheit in der Fassung, und gab daher zu vielfachen Mißverständnissen Veranlassung; letzteres erklärt sich wohl zur Genüge aus dem Umstande, daß die Verordnung ausschließlich aus der Weisheit der Ministerialbureauz geschöpft wurde, ohne daß sie den Handelskammern oder anderen Handelskorporationen zur Begutachtung vorgelegt worden wäre; höchstens scheint die Regierung noch die Regalkberechtigten und die Regalkpächter zu Rathe gezogen zu haben, denn die in der Verordnung enthaltenen Bestimmungen sind durchwegs, soweit sie Abänderungen der bisher bestanden Verhältnisse verfügen, im Interesse der letztgenannten Kreise abgefaßt.

Die Ausübung des Regalkrechtes gehört zu den Ueberresten einer Vergangenheit, in welcher der Adel und die Freistädte fast allein im Besitz politischer Rechte waren und der übrige Theil der Bevölkerung nur so viel freie Bewegung genoss, als ihm die bevorrechteten Klassen zu gönnen gewillt waren. Das Regalkrecht gehörte sogar zu den drückendsten Rechten, welche der Grundherr besaß, denn es involvirte geradezu ein Privilegium für den Handel in geistigen Getränken. In den ardereren

Städten wurde dasselbe allerdings weniger hart empfun-

Im Jahre 1836 wurde die Ausübung des Regal-

In den letzten Jahren war wiederholt die Ablösung

Ob sich nun das Ministerium zu einer wesentlichen

Wir wollen uns heute speziell mit denjenigen Be-

die jedes lebensfähige Geschäft unumg-

Die Vertreter der Spiritusindustrie haben bereits

Auch die Bestimmung der Verordnung, daß Kauf-

Als eine Anomalie muß es ferner erscheinen, daß

Aus den vorstehenden Bemerkungen ist deutlich er-

Das Komite der Pester Waaren- und Effek-

Die Pester vaterländische Sparkasse) Bei denje-

(Die Louisen-Dampfmühle) veröffentlicht im

für das Jahr 1876. Der Reingewinn beträgt 132,991 fl.

(Von der Direktion der Draviczger Spar-

Pester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 1. Februar. Die gestrige an-

An der Börse setzten österr. Kreditaktien

An der Mittagsbörse hielten sich österr.

Die Abendbörse war durch auswärtige nie-

Getreidegeschäft. Von effektivem Weizen wur-

Hancweizen per Frühjahr zu 12 fl. 45 fr. bis

Safer per Frühjahr 7 fl. 64 fr. bis 7 fl. 68 fr.

Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 48 fr. bis

Spiritus anhaltend malt, neue Methode en gros

Zweitsorten. Es wurden nur einige kleine Posten

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind:

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse) and Price range (e.g., 74 fl. 11.55-12.25).

Auszug aus dem „Bödeny“. Konkurs in der Provinz. Gegen Martin Stei-

Verlosungen.

(1860er Staatslose) Bei der heute erfolgten

Table with 2 columns: Location (Budapest, Bregburg, etc.) and Water level (Meter) and weather (Witterung).

Lottoziehung vom 31. Januar. Prag: 63 76 60 85 64

Auf der dritten Seite der Beilage befinden

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Hausverpachtung.

Die Frau nach weiland Herrn **Alex v. Rozma**, geb. **Gräfin Natalie Wafz**, wünscht ihr zweistöckiges neues Budapestes Haus im Ganzen in 432

Pacht

zu geben. Nähere Auskunft ertheilt deren Anwalt **Dr. Gustav Eberling**, Dorotheagasse Nr. 14.

Ein

Gasthauslokal

Sammt Garten, lebhaftige Gegend zu vermieten und am 1. Mai d. J. zu beziehen. Näh. Josephgasse 27, bei 423

Alois Heinz.

Von Herrn Dr. Krall in Nagy-Veta angewendet bei **Unterleibsleiden u. Entkräftung.**

Gegen das Leber- und Unterleibsleiden meiner Kranken hat Ihre **Malz-Geundheits-Chokolade** nebst Ihrem Hoff'schen **Malz-Geundheitsbier** die vortrefflichsten Dienste geleistet, ich bitte daher um weitere Zusendung von beiden Fabrikaten, so wie auch von Ihren guten **Malzbonbons**. Baronin Agnes v. Kleist, geb. v. Waugwitz, in Mittel-Del B r e s l a u, den 3. November 1876. Seit längerer Zeit von einem Unterleibs-Leiden geplagt, bitte ich um Uebersendung von Ihrem so heilsamen **Malztrakt-Geundheitsbier** und Ihrer **Malz-Chokolade**. Dr. Aug. Loewenstein, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Von der unübertrefflich heilsamen Kraft Ihrer Fabrikate vollkommen überzeugt, erlaube ich, unter nachstehender Adresse meines Patienten 6 Flaschen **Malz-Geundheitsbier** zu senden. Herr **K r a l l**, k. k. Feldarzt in Nagy-Veta. 409

k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik in Wien, Graben, Bräunerstrasse 8, von

JOHANN HOFF,

Erfinder und alleiniger Erzeuger der echten **Malz-Heilnahrungsmittel**.

Man fordere nur echte **Johann Hoff'sche** Malzpräparate mit der gerichtlich protokollierten Schutzmarke (dem Bilde des Erfinders), denn die unechten Präparate haben keine Heilkräfte, noch ist die Zubereitung wie die des **Johann Hoff'schen** Präparats.

Preise:

Malztrakt-Geundheitsbier eine Flasche 60 Kr. Mit Nüsse und Nüssen 6 Flaschen fl. 3.88, 12 Flaschen fl. 7.26, 24 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — **Malz-Chokolade** I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. Bei größerem Quantum mit Rabatt. — **Malzbonbons** ein Beutel 60 Kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). — **Kinder-Nahrungsmittel** 1 fl. **Konzentriertes Malztrakt** 1 Flacon fl. 1, auch in 60 Kr. Ein fertiges **Malzbad** kostet 80 Kr.

Das Hauptgeschäft für Ungarn befindet sich **Budapest, Gutgasse 10.**

Depots bei Herrn **Jos. v. Zörst**, Apotheker, Königsgasse 7.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.



Geheime **Krankheiten**

jeder Art, so auch **Schwächezustände, Hautausschläge, Gornbeschwerden** etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshilfe, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem **Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital** alhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Kronprinz- (Herren) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.

Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung. **Preis 2 fl. 50 Kr.**

Heinrich Szenyovszky,

Budapest.

Zucker, Kaffee, Chokolade, Reis, Milch- u. Apollon-Kerzen, feinstes Neger Del, Thee, echt Jamaica-Rum und französischer Champagner.

Lager 397

Obere Donauzeile Nr. 10 im von **Natösch** Haus, vis-à-vis der Kettenbrücke.

J. W. Unger's Sohn,

Deákasse 5. 480

Putzanstalt für Wäsche

nach Wiener System, rein, feiß und doch elastisch. Ausföhrung innerhalb 6 Tagen. Chiffon-Herren-Krägen pr. Stück 2 Kr. Chiffon-Manchetten 2 Kr. Chiffon-Damen-Krägen mit Saftl pr. Stück 3 Kr. Chiffon-Herren-Hemden, Glattbrust pr. Stück 15 Kr. Chiffon-Herren-Hemden gestickt pr. Stück 25 Kr. Chiffon-Herren-Hemden, schief oder gefaltet 20 Kr. Farbige Herren-Hemden pr. St. 15 Kr. Vorhänge pr. Fenster 50 Kr.

Wollartikel als: Tücher, Entrés und Hauben werden zur Reinigung auch übernommen.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Gornbeschwerden

heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. L. Ernst. Homöopath, Pest, Weiblergasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Heilung werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsmethode, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine so wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 3843

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.

432

TONISCHES WASSER

DICQUEMARE Aine Chemiker IN ROUEN (Frankreich)

Bekannt den Haarruchs, Verhindert ihre Entfärbung, Und giebt selbigen das Lieben wieder.

EPIDERMAL POMMADE

Verhindert das Ausgehen der Haare, entfernt den Kopfschupp, stillt das Jucken.

Generaldepot in Budapest: bei Herrn **Jos. v. Zörst** und bei den ersten Colfleurs u. Parfümeurs. 84

Heirathsvermittler,

der in seinen israelitischen Häusern Zutritt hat, wünscht die Bekanntschaft junger heirathslustiger Männer. Anträge sub D. J. an die Expedition.

Heiraths Antrag.

Eine solide junge Dame sucht die Bekanntschaft eines intelligenten Herrn. — Zuschriften unter „P. P.“ an die Exp.

Ein Herr

wünscht mit einem jungen soliden Mädchen in Korrespondenz zu treten. Briefe unter Chiffre „A. B. C.“ an die Exp.

Wilhelmsdorfer Malztrakt-Bonbons,

mit Rücksicht auf den Auspruch von Prof. **Niemeyer** aus Tübingen (nebst Stoda Deutschlands bedenkendster Pungenfänger) um Vieles wirksamer als alle übrigen wie immer tenannten **Wurzbonbons**, die nichts als Zucker, oder höchst in differente Stoffe enthalten. 11mal prämiirt (Carton 10 Kr. (12 Stück 1 fl.) und feiner in Büchsen).

Jos. Küfferle & Co.

in Wien. In Budapest bei den Apothekern u. Spezereihändlern. Generalagentur für Budapest: **Hugo Krczmar**. 449

Bisher unerreicht in seiner Wirkung bei

GICHT und RHEUMA,

bei Nervenleiden

jeder Art, als: nervöse und rheumatische, sowie halbseitige Gesichtsschmerzen, Migraine, Ohrenschmerzen, rheumatische Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Gliederwehen, Hüftweh (Ischias), rheumatische Herz-Affektionen, Magen- und Unterleibskrämpfe, allgemeine Körperschwäche, Zittern, Muskelschwäche, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen etc., ist der vom Apotheker **J. Gerbády** in Wien,

aus Heilkräutern der **alpinischen Hochalpen** bereitete Pflanzen-Extract

„Neuroxylin“

Das **Neuroxylin** ist von ausgezeichnet schmerzstillender, dabei auffaugender Wirkung. Wo Chloroform, Morphium, alle Narcotica versagen, äußert das **Neuroxylin** nach den ersten Einreibungen schon seine wunderbar schmerzstillende Wirkung. Das **Neuroxylin** hat seine Vorzüglichkeit in Civil- und Militärspitälern erwiesen: berühmte Professoren Wiens und des Auslandes, sehr renommirte Aerzte der Residenz und der Provinz haben es durch eine Reihe von Jahren in den schwersten Fällen gründlich und mit überraschend günstigen Erfolgen geprüft, darüber in belobenden Zeugnissen ihre Anerkennung ausgesprochen und ordiniren es jetzt täglich. Außerdem bestätigten hunderte von Dankschreiben aus allen Klassen der Gesellschaft die ausgezeichnete, keinem zweiten Mittel zukommende Heilkraft des **Neuroxylin**.

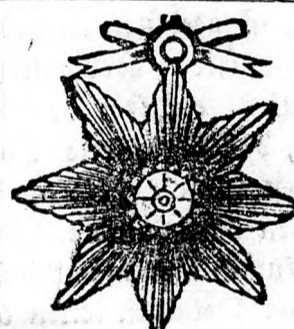
Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., die stärkere Sorte (rosa emb.-fl.) 1 fl. 20 Kr. per Post 20 Kr. Emballage.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: **Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny,** Neubau, Kaiserstrasse, Nr. 90, Ecke der Neuküttgasse.

Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn **Jos. v. Zörst, Apotheke**

BUDAPEST, zum heil. Geist, Königsgasse 7

ferner bei den Herren Apothekern: **Preßburg: F. Pistory u. N. Scholz, Raab: L. v. Gömbös, Zemesvá: J. Pecher, Ugram: S. Miltbach, Stuhlweisburg: Georg Dieballa, Arad: S. v. Prinzner, Peterwardein: Deobatos Erben.** 441



Cotillon-Orden, Cotillon - Figuren

und elegante Tanzordnungen

C. KANTZ,

Papier-niederlage, Budapest, Dorotheagasse Nr. 12. Briefliche Aufträge prompt gegen Nachnahme. Preis-courante gratis.

C. BROD, Ingenieur,

Unternehmer für Anlagen von Gas- und Wasserleitungen, Kanalisation, electromagnetische und Luftdrucktelegraphen etc. **BUDAPEST, Akademiegasse Nr. 10.** 469

Gas-Rohrleitungen, Kronleuchter, Wandarme, Statuen, Schaulenster-Beleuchtung, Kandelaber, Laternen, Gas-Koch- und Heiz-Apparate, Säbne und Verbindungsstücke. Wasser-Rohrleitungen, Bade-einrichtungen, Closets, Waschtouilletten, Ausgussbecken, Pumpen, Spritzen, Fontainen, Reservoirs, Absperrschieber, Säbne und Verbindungsstücke. **Blei-, Schmeldeisen- und Gussisenrohre.**

Ungar-Lose, jährlich 4 Ziehungen, deren nächste schon am 15. Feber stattfindet mit steuerfreien Gewinnsten v. fl. 250.000 200.000 150.000 100.000 fl. etc., geringster Treffer, den jedes Los machen muß, beträgt heute 128 fl. und steigt successiv bis 200 fl. Es ergäbt sich demnach heute beim Ankaufe desselben ein positiver Gewinn von ca. 55 fl., der sich jährlich um fl. 4 hebt. Erlasse dieselben gegen baar zum Tageskurse oder ganze Ungarlose gegen 19 Raten à fl. 5, halbe Ungarlose gegen 19 Raten fl. 2 1/2. — Promessen hierauf à 2 fl. 50 Kr. und 50 Kr. für Stempel. Bei gefälligen auswärtigen Aufträgen wird um Erfindung einer Angabe ersucht. **Wechselhaus H. Fuchs, Pest, Dianabadgebäude.**

Aktien von Provinz-Sparkassen, Industrie-Papieren ect., überhaupt in den Kursblättern nicht notirte Effekten kaufe und verkaufe ich coulantest und werden diesbezügliche Anfragen sofort erledigt. — Vorschüsse auf Werthpapiere ertheilt unter Berechnung billigster Zinsen

Korrespondenz der Redaktion.

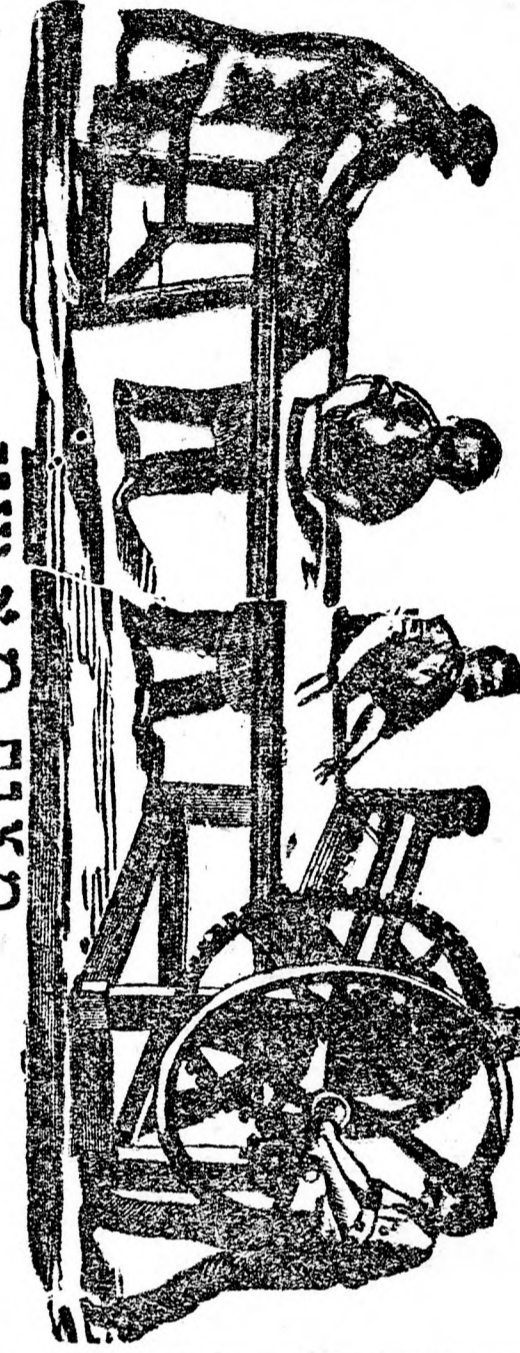
J. B. G. = B ö h r m e n y. Die von Ihnen angegebene Notizung ist schon wenigstens vierzehn Tage alt und bezog sich auf hiesigen geräucherten Tafelspeck; luftgetrockneter Landspeck kostete zu derselben Zeit 60-61 fl. und ist seitdem auf 59 fl. zurückgegangen. -- M. P., T u r z o v k a. Wenn Sie behaupten, daß nur Feinde des wahren freien Handels gegen die betreffende Ministerialverordnung agitieren, so dürften Sie doch wohl nicht das Richtige getroffen haben; denn dieselbe enthält jedenfalls eine weitgehende Einschränkung des freien Verkehrs; mit mehr Recht scheint uns Ihr Satz dahin abgeändert werden zu sollen, daß nur den Regalberechtigten und den Regalpächtern die betreffende Verordnung zu Statuten kommt. -- "Abonnement" in Z a r i v a = A r v a. Die Petitionen hatten bis jetzt noch keinen Erfolg. -- L. G., L e v a. Ja; wir bringen übrigens über diese Angelegenheit einige orientierende Artikel. -- M. B., B u d a p e s t. Wir danken für das uns zugedachte Manuskript, doch können wir von demselben keinen Gebrauch machen. -- R. F., P á t y. Bringen Sie den Fall einfach der dortigen Behörde zur Kenntnis, die wird wohl Abhilfe schaffen, denn sie ist verpflichtet dazu. Eine Veröffentlichung dieser (rein lokalen) Beschwerde würde jedenfalls nicht so sicher den gewünschten Erfolg nach sich ziehen. -- J. D., B u d a p e s t. Wir brauchen die an uns gelangenden Zeitungen nicht und können daher Ihrem Wunsche nicht entsprechen. -- "Abonnement Nr. 65,886". Wir empfehlen Ihnen die Firma Lafitte und Glaser in Budapest, Wienergasse. -- Dr. W., B r e s l a u. Sie haben den Satz wohl mißdeutet; der Betreffende sagte wohl, er habe so lange Zeit hindurch nichts als Brod und Wasser genossen, damit ist aber nicht gesagt, daß er die ganze Zeit durchaus keine andere Kost erhalten habe. Anstatt der anderen "Aufklärungen", welche Sie wünschen, können auch wir leider nur sagen: es ist allerdings noch Vieles faul im Staate -- Dänemark, doch ist auch in vielen Beziehungen bereits Vieles geschehen; Sie wissen, daß es leichter ist, einen Bau von Grund auf neu aufzuführen, als einen verfallenen Bau zu reparieren. Gar so arg, wie Sie es schildern, ist es aber Gottlob doch nicht mehr bestellt. -- E. Str., S z l a n i c z a, M. W., H e v e s e r K o m i t a t. Von Ihren Notizen ist keines gezogen. -- K. J. Z., B u d a p e s t. Die Adresse lautet: 45, Rue St. André des Arts. -- "Lajos", B u d a p e s t. Anonyme oder pseudonyme Einwendungen berücksichtigen wir nicht. -- D. Sch., T u r k e v e. Sie haben das betreffende Gesuch entweder an das Finanzministerium oder an die kön. Lotteriedirektion in Budapest zu richten. Eine Subvention dürfte auf dem Wege des Komitats-Schulinspektors vom Kultus- und Unterrichtsministerium zu erlangen sein. -- "Abonnement", Palatingasse, B u d a p e s t. Die betreffende Fracht beträgt 2 fl. 27 1/2 kr. in Banknoten per 100 Kilo bei Aufgabe von 200 Zollzentnern. -- J. L. Nr. 15, M j k a. Die Passagierfahrten der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft sind, wie Sie aus unserem heutigen Blatte ersehen können, nur zwischen Budapest und Mohács eröffnet. -- L. M., U n g v á r, J. S. - i, K a p o s v á r. Ihre Lose sind nicht gezogen. -- H. R., A l t o f e n. Wir glauben, Sie kommen rascher zum Ziele, wenn Sie sich mit Ihrer Beschwerde direkt an den Magistrat wenden. -- B. V., B a r a c s k a. Nicht zur Veröffentlichung geeignet. -- "Abonnement 63,560, B e r e b e l y. Wir bedauern, das uns eingekamte Gedicht nicht veröffentlichen zu können.

Die 1. kön. ung. priv. Surrogatkaffee-, Feigenkaffee- u. Chokolade-Fabrik

Leitner & Grünwald, Budapest, Königsasse 69, offerirt zu den billigsten Preisen Cichorien - Surrogat - Kaffee und Chokoladen

fabrizirt unter ritueller Beaufsichtigung Sr. Ehrwürden des Hrn. Cassien, Rabbinats-Affessor der hiesigen orthodoxen Gemeinde. Gefällige Aufträge erbitten wir uns rechtzeitig unter obiger Adresse.

Mages- und Bohrmaschinen. Darauf Befestigte werden hiebei aufmerksamer gemacht ihre Befestigungen je fehrer zu machen bei Leopold Gehele, Eisenmöbel- und Maschinenfabrikant, Subpöf. Fabrik: Pfeilergasse Nr. 22, VII. Bezirk. Preis-Courante werden franco zugesendet.



Bester Wärsenurse.

Table with 4 columns: Name, Gold, Silber, and Source. Lists various commodities like Eisenbahnlehen, Ung. Prämienanlehen, Wein-Ab-, etc.

Einladung zu der am 17. Februar 1877, 4 Uhr Nachmittags im Lloyd-Saale abzuhaltenden XIII. ordentlichen Generalversammlung

Pannonia Dampfmühl-Gesellschaft. Gegenstände der Berathung: 1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrathes, deren Anträge, sowie Beschlussfassung über dieselben. 2. Genehmigung der Bilanz und Bestimmung der Dividende. 3. Eventuelle Wahl eines Mitgliedes der Direktion. 4. Wahl dreier Mitglieder des Aufsichtsrathes auf drei Jahre. 5. Einwige Anträge von Aktionären im Sinne des §. 24 der Statuten.

26 fl. ein eleganter Ball-Anzug

sowie alle Sorten von Herren-Kleidern, Stadt- und Reise-Pelzen, Livréen u. Knaben-Kleidern empfiehlt 138 Jak. Rothberger, r. r. Hoflieferant, West, Christofplatz 2, I. Stock, Kleider-Feinhandlung.

600 Meterzentner gewählte Erdäpfel. Herrschaftswaare, sind wegen Räumung der Magazine billig zu verkaufen bei Adolph Paunz, Sermineplatz 10 ist Wehlgeschäft. 416

Oster-Mehl. Wir machen hiemit die höfll. Anzeige, daß wir, sowie jedes Jahr auch feuer Oftermehl aller Gattungen in unserer auf Walzenmüllerei eingerichteten Mühle unter Aufsicht des Ehrwürd. Budapester Rabbinates und unter spezieller Aufsicht Sr. Ehrwürden Rabbinatspräses Herrn Samuel Löw Brill erzeugen. Aufträge werden vom 20. Januar ab effectuirt. Pannonia Dampfmühl-Gesellschaft.

Neue Heilmethode! SYPHILLIDIATRID J. PRINDL, em. r. z. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für geheime Krankheiten heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Mehl in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilmittel, in feiner Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock Eingang bei der Stiege. Ordinit von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich. Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Dr. MORIZ HANDLER, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges Geheime Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden. Ordiniert täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr. Wohnt: P E S T, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Volks-Bodenkredit-Anstalt „Klsbirtokosok földhitelintézetek" in Budapest. Die P. T. Aktionäre werden hiemit verständigt, daß die

IV. ordl. Generalversammlung am 4. März l. J., Vormittags 10 Uhr, in den Instituts-Lokalitäten (Nationaltheater-Zinshaus) stattfinden wird.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht der Direktion vom Jahre 1876. 2. Berichterstattung des Aufsichtsrathes bezüglich der 1876er Bilanz; Bestimmung des erzielten Reingewinnes. 3. Ertheilung des Absolutariums mit Bezug auf den Bericht des Aufsichtsrathes. 4. Wahl der Direktion und des Aufsichtsrathes. 481 5. Modifikation der Statuten. 6. Eventuelle sonstige Anträge. Die P. T. Aktionäre werden ersucht, ihre Aktien-Interimscheine bis längstens inkl. 1. März l. J., Vormittags 10 Uhr, an der Kasse der Anstalt zu deponiren und dem entgegen ihrer Wahl-Certifikate in Empfang zu nehmen. Budapest, aus der am 22. Januar 1877 stattgefundenen Direktions-Sitzung. Graf Paul Festetics Präses. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Sonorar nach Belieben! Für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von A. BESENBK, prakt. Arzt. Ordiniert v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. Wohnt Pest, Salyanergasse Nr. 16, 2. Stock, Thür Nr. 16. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente werden besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Zur Thonethof, Donaufront 2 Stock ist eine **elegante Gargon-Wohnung**, auch für eine kleinere Familie geeignet, per 1 Mai zu vergeben. Jährliche Miete fl. 800. Näh. beim Hausmeister. 396

Haus
neu steuerfrei, trägt circa 2000 fl. ist gegen 8% Reinertragniß zu verkaufen. Näh. die Exp. 433

geb. Engländerin
hat noch einige Stunden in ihrer Muttersprache zu verg. Chiffre „Engländerin“ in die Exp. 432

Eine norddeutsche
geprüfte Lehrerin gibt Unterricht in Französisch, Englisch, Musik und allen Schulfächern. Gr. Neubaumgasse 12, Parterre rechts. 379

Ein Weinstock
und 2 Gasthäuser sind billig zu verkaufen.Adr. in der Exp. 467

In Verlust
gerathen ist auf dem Wege vom Hotel Frohner in das Theater in der Wollgasse in der Nähe von Burgers Kaiserhaus ein Calberonisches Sperrglas, in violettem Sammt-Stuis und in Perlmutter gefaßt. Der ehrl. Finder möge selbes beim Portier des Hotel Frohner abgeben, wofür derselbe 5 fl. dafür erhält. 435

Als Haushälterin
oder Kindfrau bittet eine mit den besten Zeugnissen versehene, in der Wirthschaft wohlverfahrene Witwe in mittleren Jahren baldigst unterzukommen. Gest. Anträge unter „Reinlich und parfam“ an die Exp. 431

Ein lediger Sattler
der ungarischen Sprache mächtig, welcher auch Latz-Arbeit versteht, findet dauernde Beschäftigung. Näh. Hotel Orient beim Portier. 458

Ein Steinbruch
sammt Ziegelofen im X. Bez., Budapest, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. große Neubaumgasse Nr. 1, 2. Stock 12 451

300 fl. jährlichen
Bacht für ein Haus mit 6 Piecen, großer Doppelboden unweit vom Blockstad Nr. 19 mit ähnlicher heißer Quelle für Kranke oder Industrielle; auch ist es aus freier Hand zu verkaufen. Näh. daselbst 445

Ein Gewölb
sammt Stellagen, ein Zimmer, Küche, Boden und Keller sogleich zu beziehen. Näh. Serbengasse Nr. 2. Exp. 438

R. W. Dehn's
Slavier-Unterrichtslokale:
Serbengasse 6, 420

Billige Wohnungen.
In gesunden Theile der Christinenstadt vor dem Horváthgarten, Johannesgasse 27, ist eine freundliche reine Wohnung mit freier Aussicht zu verlassen. 2 Cassenzimmer, Küche, Speis, Keller Holzlage und Boden. Jahresmiete fl. 220. Anfragen im 1 Stock daselbst. 441

Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbildung in der einfachen u. doppelten Buchführung in allen Arten Rechnungen (Contocorrenten) Wechselgeschäft und Korrespondenz, ferner in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben.

Junge Leute, die in's Geschäft gehen wollen, können sich bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausbilden. Herren aus der Provinz erhalten in einigen Tagen genügende Vorbereitung ihre Bücher selbst zu führen. Auch übernehme ich Bücher-einrichtung, Abschüsse u. Revision.

Schüler aus
der Provinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung. S. Bloch, Professor des Merfamilschens, Fr. Deafgasse 12, Sprechstunden von 5 Uhr Abends. 357

Mehrere tausend Schöb **Solin-Tafeln**
rein, weiß belgische Stärke bruchfrei, das Schöb 3 fl. sind zu haben bei Johann Szinell, Budapest Maria-Balergiagasse 3.

Wegen Abreise eines Arztes nach Indien ist ein sehr wenig benütztes **Grand'sches Fortepiano** mit amerikanisches Konstruktions welches vor Kurzem um 3000 Francs gekauft wurde, um 600 fl. d. W. zu verkaufen. Palatingasse 19, 2 Stock 32. 421

!!! Auf Maten !!!
Pendeluhren a fl. 2-3
per Monat, mit 3 Jahre Garantie, für Beamte und andere anständige Parteien; nach Ertrag der ersten Rate wird die Uhr zugesandt. Zuschriften unter „Pünktlich“ an das Intert. Bureau des „Neuen Bester Journal.“ 24

Gesangsunterricht
ertheilt nach einer leicht faßlichen Methode gegen billiges Honorar ein praktischer Lehrer. Gest. Anträge unter J. 70 an die Exp. 487

Französisch, englisch, italienisch, türkisch, ungarisch und deutsch unterrichtet in und außer dem Hause ein Professor, der als Dolmetscher und Sprachmeister mehrere Jahre in Frankreich, England, Italien und im Orient lebte, bei möglichem Honorar nach einer staunend leichten Methode. Die Dauer des französischen Kurzes ist 5 Monate, des englischen und italienischen 4 Monate, des türkischen Kurzes ohne Schriftkenntniß 4 Monate, mit derselben 6 Monate.

Franz. Konversations-Übungen
bei gleichzeitigen Vorträge über Syntax und Literatur, sowohl für Damen, wie auch für Herren separate Gesellschaftsstunden zugleich werden Uebersetzungen und Uebersetzungen in obigen Sprachen prompt besorgt.
Doctrin 3, 2. St. 12, Pest. Jene, die

Frankreich
oder **England**
zu bereisen wünschen, werden in der kürzesten Zeit nach einer leichten praktischen Methode, wobei selbe in ihrem Berufe gar nicht gestört werden, in der nöthigen Umgangssprache vorbereitet. Die Einschreibungs-gelder zu den

Abendkursen
für französisch u. englisch, aus kleineren und größeren Gruppen bestehend finden täglich statt. 25417

Ein Spezerei- und Delikatessengeschäft
ersten Ranges, komplet eingerichtet mit separater Trafik und mit komfort angelegener Wohnung bestehend aus: 3 Cassenzimmern, Küche, 1 Wein- u. Waarenkeller u. s. w. ist sofort oder bis 1 August zu verkaufen. Auskunft ertheilt F. B. Hell, Kurzwarenhandlung im Gewerbestadt-Palais nächst der Kettenbrücke in Ofen. 478

Ein Durcharhaus
Donaugrund, mit großem Schuppen, schönen großen Wohnungen, an der Margarethenbrücke in Ofen ist per 1. Mai zu verpachten eventuell zu verkaufen. Näh. in der Exp. 483

Haus-Tausch.
Das im 2. Bez., Hajnergasse Nr. 455, liegende aus 7 Zimmern und 4 Küchen bestehende Haus wünscht man gegen ein größeres Haus, wo sich auch ein Garten befindet, gegen Aufzahlung von 20,000 Gulden zu verkaufen. Näh. in der Buchhandlung des Herrn A. Eckbauer, Elftadtplatz Pest 481

Billige Möbeln.
Wegen Ueberfiedlung werden sämmtliche Zimmer- u. Kücheneinrichtungen, wie auch Wirthschaftsgeräthschäften und Greislerstellagen und Wertheimtasse billigst weggegeben. Zwei Mohrengasse Nr. 7, im Hofe Nr. 17. 424

Heirathsantrag.
Ein Mann 31 Jahre alt bietet Damen, die ihm eine Anstellung verschaffen, seine Hand an. Ernstgemeinte Anträge unter Chiffre „Hilfe 12“ an die Exp. bis 7. d. M. zu senden. Dieselben werden nur gegen Vorweisung des Intendanten ausgefolgt. Verschwiegenheit Ehrensache. 485

Als Buchhalter
in einem kleineren Geschäft oder Unternehmung bei Privaten als Hausverwalter empfielt sich unter bescheidenen Ansprüchen ein Beamter eines der hiesigen bedeutendsten Geldinstitute in seinen Nachmittagsstunden. Geneigte Anträge unter M. J. an die Exp. 488

1 Stuhlflügel
prachtvolles Ausstattungsstück in dunklem Holz mit vergoldeter Platte u. Spreizen makellos schwere Schnitzarbeit fast neu mit starkem reinen Ton wegen Verhältnisse staunend billig zu verkaufen. 1 Flügel nach neuester Form 145 fl. Klaviere für Anfänger von 40 bis 80 fl. im Klavier-Kommissionsgeschäft M. Fuchs, Deafgasse 5, Th. 7.

Zu verpachten.
In der Theresienstadt ein Haus im Ganzen 2 Zimmer, Küche, Stallung und Wagenschuppen mit großem Hofraum. Näh. Theresienstadt Stephansplatz bei J. Heller Photograph. 489

Eine Greislerci,
sehr altes Geschäft, innere Stadt, auf gutem Posten, bekannt durch Ausdant vorzüglichen Sirovich, wegen Familienverhältnisse sogleich zu vergeben. Zu erfragen in der Exp. Dankschreiben sammt Kassen. 490

Eine Jahreswohnung
in der Nähe der Leopoldstädter Kirche, per Mai beziehbar, wird von einer ruhigen Partei gesucht. Bedingungen: höchstens 2 Stock wohl erhalten und circa 400 fl. Jahresmiete. Zuschriften unter „Dr. D.“ an die Exp.

Eine Greislerci
Geposten, mit oder ohne Stellagen, ist sogleich zu verkaufen. Näh. die Exp. 473

Wer?
Das bürgerliche Blacirungs-Institut, gr. Feldgasse 21 und 23, nächst Ecke der Radialstraße, febt die p. t. Herrschaften, wie auch alle in das Dienstfach einschlagende Individuen höflichst in Kenntniß, daß im genannten Institute

Einschreibungen gratis stattfinden.
Es werden daher nochmals die p. t. Dienstgeber, wie auch Dienstjuchende, als: Gouvernanten, Bonnen, Erziehler, Musiklehrer, Kassanten, Kassiere, Maschinenisten, Korrespondenten, Kommiss, Oberkellner, Obermüller, Verschleißerinnen, Stubenmädchen, mit einem Worte, alle in das Dienstfach einschlagende Individuen erucht, je früher sich an dieses Institut zu wenden, da Anfragen und Auskünfte mit der größten Bereitwilligkeit unentgeltlich gegeben. Zugleich wird jede geschäftliche Anfrage, wie auch Anzeige unter strengster Discretion entgegengenommen und nach Möglichkeit rasch erledigt. Briefliche Anfragen werden jedoch nur gegen Einsendung einer Retourmarke beantwortet

Ein Praktikant
wird allsogleich aufgenommen. 476

Ein Haus
mit großem Hofraum, am schönsten Posten der Ringstraße, ist aus freier Hand billig mit sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näh. Kafosgraben-gasse Nr. 28, Th. 7. 472

1 Aufseher,
2 Komptoiristen,
3 Kanzleidiener,
2 Gewölbediener,
3 Hausmeister,
1 Gesellschaftlerin,
1 Krankenwärterin,
2 Herrschaftsdienner,
1 Kassierin,
5 Kellnerinnen
werden placirt. Agt. zum „Geraden Winkel“ VIII. Bez., Holundergasse Nr. 14 14, Ecke Spinalgasse, 475

1 Buchhalter
für ein Spezerei- u. Materialwaarengeschäft, ein Diener mit 30 fl. Gehalt,
1 Wirthschafterin
zu einem alleinstehenden Herrn, 1 Verordleiberin für eine Luzusbäckerei, 35 fl. Gehalt,
1 Hausnäherin
mit 20 fl. Monatsgehalt nebst Verpflegung, 2 Kassierinnen,
1 Kanzleidiener
mit 30 fl. Gehalt nebst freier Wohnung werden placirt. Landstraße Nr. 28, am blauen Stern.

Erster Heirathsantrag.
Ein 20jähriger intelligenter Herr wünscht sich mit einer vermögenden, selbstständigen Dame, ohne Unterschied der Religion in Civilehe zu treten. Erste Anträge unter W. W. Kölesyagasse Nr. 4, 11. 468

Ein Fräulein
aus gutem Hause wünscht eine Stelle zur Stütze einer Dame, auch bei einer älteren Dame als Gesellschaftlerin Zuschriften unter Chiffre H. K. 29 poste restante. 463

Eine feuerfeste
Kasse in gutem Zustande ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.
Sei so gütig schreibe mir einige Zeilen. 470
R. A. R.

Billige Partie
Waare zu verkaufen:
14 St. Oxford 612 Mr.
18 St. 12 St. Kalnufe
418 Mr. 30 St. 1 St.
Chiffon 0 Mr. 18 1/2 St.
1 St. Chiffon 1 Mr. 21
fr. 1 St. Chiffon 2 Mr.
23 fr. 1 St. Chiffon
P 21 Mr. 25 fr. 1 St.
Chiffon PP 22 Mr. 8
8 fr. Köniagsgasse Nr. 10
2 Stock Th. 5 471

Ernstgemeinter
Heirathsantrag. Ein junger Mann sucht sich mit einer Witwe oder Fräulein, welche einiges Vermögen besitzt, wegen Uebernahme eines Geschäftes zu verhehelichen. Briefe unter „J. S.“ an die Exp.

Heirathsantrag
In intelligenter Mann in den 40er Jahren, sucht die Bekanntschaft einer Dame, Witwe oder Fräulein, behufs Ehelichung zu machen. Zuschriften unter T. N. J. 43 Hauptpost poste restante 394

Eine Hofwohnung
Ofen, Wasserstadt, 2 Zimmer, Alkoven, Küche, Speis, Boden Keller nach Mitte Februar l. J. wegen Ueberfiedlung zu übernehmen. Auskunft in der Exp. 449

Eine Kleinhandlung
auf altem gangbaren Posten gut assortirt, i wegen vorgerückten Alters jeder Zeit zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 448

Eine Kleinhandlung
mit Trafik und Stempelverleiß ausgezeichneter Posten, für einen Geschäftsmann um eine bedeutende Lozung zu machen, wegen Familienangelegenheit sogleich billig zu vergeben. Näh. die Exp. 352

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende **I. Wiener Möbel-Quelle,**
Gittergasse, Karlsbadergebäude, Gewölb 14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen **Barzahlung.** Ich verkaufe:
1 Kanape, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Mohhaar fl. 130.-
1 Kanape, 6 Fauteuils aus Seide u. Mohhaar fl. 155.-
1 echte Leder-Garnitur fl. 55.-
1 Nips-Garnitur fl. 50.-
1 Paar Chiffons, polirtir Nupholz fl. 33.-
1 Paar Beiten, polirtir Nupholz fl. 23.-
1 Schreibtisch, polirtir Nupholz fl. 14.-
1 Waschkasten polirtir Nupholz fl. 12.-
1 Speisetisch f. 12 Personen m. Kollrad fl. 16.-
1 Salonisch. groß, fein fl. 14.-
1 Nachttisch, polirtir fl. 6.-
1 Salon Etagerie fl. 11.-
Achtungsvoll **Samu Goldstein.**
Bestellungen werden gegen Angabe prompt effectuirt. 325

Dr. med. Fáykiss'
Zipser Karpathen-Dräuterextrakt.
1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr.
Zipser Karpathen-Dräuterbonbons.
1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 35 fr.
Zipser Karpathen-Dräuterthee.
1 großes Packet sammt Gebrauchsanweisung 50 fr.
1 kleines " " " " 25 fr.
Für " " " " 60

Brust- und Lungenleidende!
Von vielen Civil- und Militärärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen gegen: Husten, Katarrh, Heiserkeit, Reuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, acute Bronchialkatarrhe, Lungenentzündungen und andere erschöpfende und schwächende Krankheiten.
Scht zu haben bei dem Erzeuger selbst
Josef Fáykiss, Apotheker, Temesvár, Josefstadt; ferner in Pest: **Josef von Fördt,** Apotheker, Königs-gasse Nr. 7. — **A. Thallmayer & Comp.,** Droguerie. — **Wien:** **C. Gaubner's** Apotheke am Hof. — **G. u. K. Friz,** Droguerie, 1. Bräunerstraße Nr. 5. — **Gr. 3: Postl,** Apotheker, Heinrichstraße. — **Leuberg:** **Sigmund Rucker,** Apotheker. — **Krajan:** **A. Siedler,** Apotheker, o wie auch in den meisten Apotheken der Monarchie.

Promessen auf **Promessen**
Ungar. Prämien-Lose.
Gulden 2 1/2 und Stempel.
Haupttreffer 100,000 fl. ohne Abzug.
Ziehung 15. Februar.
Wechslergeschäft der Administration des **„MERCUR“**, nur Wien, Wollzelle Nr. 13.
Auch zu haben: bei **L. Rainrath,** Franz Josephs-Platz vis-a-vis der Kettenbrücke, 391

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL“

6. Jahrgang. Nr. 33.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Freitag, den 2. Februar.

NEMZETI SZINHÁZ.

Liliomfi

Eredeti vigjáték 3 szakaszban. Irta Szigligeti.

Népszínház.

Soldosné Luiza asszony mint vendég.
Kapitány kisasszony.

Vig operette 3 felvonásban, zenéjét szerző Genée R.

DEUTSCHES THEATER.

Budapest, Wallgasse. Direction Swoboda.
Prinz Conti.

Komische Operette in 3 Akten von Carou und Gille
Musik von Charles Lecocq.

Prinz Conti	Hr. Nittinger
Harpin, sein Hofmeister	Hr. Müller
Nicole, Handschuhmacher	Hr. Gold
Dorette, seine Gattin	Hr. Victorin
Adèle	Hr. Birnik
Gregor, Kommiss	Hr. Schröbter
Friquette, Blumenhändlerin	Hr. Fehring
La Rose, Sergeant	Hr. Beppert
La Terreur	Hr. Lindau
Sans Vergogne	Hr. Moser
Donon, Waga	Hr. Schwarz

Deutsches Theater am Herminenplatz.

Gastvorstellung des Theater-Direktors J. Fürst.
Die schöne Schusterin.

Poße mit Gesang in 4 Akten von G. F. Styr. Musik
vom Kapellmeister Carl Kleiber.

Budapest, Radialstr. 417
Königl. Niederl.

CIRKUS O. CARRÉ.

Freitag, den 2. Februar, um 4 und 7 Uhr:
2 grosse Fest-Vorstellungen.

Auftreten aller ersten Kräfte in ihren vor-
züglichsten Leistungen: Vorführen und Reiten
der besten Schul- und Freizeitspferde sowie
zum 4. Male:

Ein chinesisches Volksfest,

veranstaltet im Jahre 1874 (bei Gelegenheit
eines gewonnenen Segefestes gegen Piraten)
zu Ehren des Kaisers Ki-schiang. Originalstück
des Direktor Oscar Carré, ausgeführt vom ge-
samten Künstlerpersonale und vom Corps de
Ballet (24 Damen).

Beim Wettstreit der Chinesen in ihren interes-
santen Produktionen wird sich namentlich August
als führender Velocipedreiter auf einem mehr denn
10 Fuß hohen Drahtseile auszeichnen. Die Schluss-
Apotheose bei brillanter elektrischer Beleuchtung
Samstag neues Programm und chinesi-
sches Volksfest.

Sonntag, den 4. Februar 2 große Gala-
Festvorstellungen um 4 und 7 Uhr; in jeder
derselben: Chinesisches Volksfest.

Schmidt's Budapestter
Volks-Circus und Hippodrom,
Radialstraße. 479

Heute und jeden folgenden Tag:

osse Künstler-Vorstellung

in mit Carrouselreiten. Auftreten der en-
st Mitglieder Herr und Madame Frankeloff.
Auhirt: Auf vielseitiges Verlangen: Ein chinesisches
eine englische Schiagd, höchst komische Parodie.
täglich 5 Uhr. An Sonn- und Feiertagen 3 Uhr.
An Wochentagen 10 fr. An Sonn- und Feiertag-
en, Kinder 10 fr., Reitarten 20 fr., Kinder 15 fr.
Hochachtungsvoll Schmidt, Direktor.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Lokalveränderung muß mein riez-
tiges Lager von Tischler- u. Tapezierer-Möbel
bis 1. Mai 1877 verkauft sein; die Preise
daher staunend billig, aber fest.

Achtungsvoll

Bernhard Wellisch,
Möbelfabrikant, Budapest, Pala-
tingasse 13.



Hauptst. Redoute.

VORANZEIGE.

Faschingssonntag, 11. Febr.:

BALL der WEISEN

mit

454 Gratis - Verlosung
von 1.000.000 Gewinnsten
und 24 Haupttreffern.

Die dekorativ ausgestellten Gegen-
stände werden solange verlost, bis
alle gewonnen worden sind.

Entrée 1 fl. 50 fr.

Hochachtungsvoll Solon H. & Co.,
Unternehmer.



BLUMENSÄLE,

Gittergasse, Karlskaferne, 1. Stock.

Heute

Maskenball.

Um 12 Uhr große

Karikaturen-Quadrille

Arrangirt von H. Steinig, Tanzarrangeur.
Musik von der beliebten National-Kapelle Kecskemethy.

Gambrinus-Halle,

Gte Königs- und Kreuzgasse. 475

Auftreten der weltberühmten engl. musikalischen Ges-
sänger und Grottesk-Tänzer

Deller u. Anderson

die in Wien so viel Beifall errungen haben; es ist der Di-
rektor: gelungen selbe für 10 Vorstellungen zu gewinnen.
Auftreten der permanenten Gesellschaft, bestehend
aus 8 Personen mit ganz neuem Programm.

Possenballe: Gesangssoirée.
Entrée frei.

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Heute großer

Maskenball

Karikaturen-Cancan-Quadrille

arrangirt von A. DEUHY.

Musik von Viktorus Wista.

Achtungsvoll B. Breitner.

Széchenyi-Bromenade.

Heute, Freitag, den 2. Februar 1877.

Grosse Musik-Reunion

durch die Regiments-Kapelle des k. k. 60. Linien-Inf.-
Regim. Prinz Wala, unter persönlicher Leitung ihres
Herrn Kapellmeisters Anton Keller.

Die Saal-Lokalitäten werden zu Hochzeiten, Kränz-
chen und Vereins-Abenden jederzeit zu sehr billigen Be-
dingungen vermietet.

Anfang 6 Uhr. Entrée 25 fr.
Achtungsvoll
Anton Dokauer.

Geldvorschüsse

auf In- u. Ausländer Lose, Aktien
und Depotscheine

Im Wechslergeschäft

Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5.

Ungarlos-Promessen

2 1/2 fl. und 50 fr. Stempel. 461

Wien angekommen.

Der Raubmörder

FRANCESCO NI

in Lebensgröße

zu sehen in

GROB'S

anatom. Museum.

Landstraße 11, Deutsches Haus, vis-
a-vis dem Cafe Széchényi.

Entrée nur 10 fr.

Freitag von 2 bis 7 Uhr Abends nur für Damen.

Militär vom Feldwebel abwärts nur 5 fr.

Ostner Bierhalle

und Terrassen-Restaurations,

Reitenbrücken-Palais, Ofen.

Heute, Freitag, den 2. Februar 1877.

Grosses Musik-Konzert

der beliebten Militär-Musik-Kapelle des k. k. 23. Infante-
rie-Regiments Baron Hroldt unter persönlicher Leitung
ihres Kapellmeisters Herrn

Philipp Fahrback junior.

Entrée 25 kr. Anfang 6 Uhr.

Für gute Küche und Getränke sorgt bestens

Mathias Follner, Restaurateur.

Ohne Honorar im Vorhinein.

Buchhaltung

und Rechnen für jeden Geschäftszweig lehre ich
nach leichtfaßlicher 23jähriger praktischer Methode
in staunend kurzer Zeit

vollkommen und mit Erfolg.

Prof. S. Mayer, prakt. Buchhalter,

Leopoldstadt, Bromenadegasse 8, Budapest.

Zur gefälligen Beachtung:

Die gründlichen Kenntnisse der Buchführung,
wie sie im praktischen Leben erfordert wird, kann
nur durch langjährige Praxis Andern mit Erfolg
beigebracht werden. Mein Name, und auch meine
Leistungen seit 23 Jahren auf diesem Gebiete sind
so ziemlich bekannt. Tausende haben sich durch
meinen Unterricht eine Zukunft gegründet, und
sprechen deren Dankbriefe, auch von den unten be-
nannten sehr hohen Herrschaften für den Erfolg
meiner Leistungen:

k. k. Gr. Jos. Zichy, Nikolaus v. Perczel,
Minister. Sohn des Generals.
Nik. Edl. v. Szalopoly, Sylv. de Kabry,
Gutsbesitzer. Neffe des Ministers v. Szende.
Dionys v. Szende, Joh. v. Keszlerffy,
Sohn des Justizministers. Mini-terialrath.

Wenig Bemittelte werden berücksichtigt

KISBÉR



PETHEÖ IMRE ÉS TÁRSAJVELENCZÉN.

Ungarische

Champagner-Weine

auf französische Art erzeugt von

Em. v. Petheö & Co.

Velenceze.

(Stuhlweissenburger Kom.) Zu haben im
Hauptdepot für Ungarn:

Ludwig Fischer,

Budapest, V., Akademie-gasse Nr. 6.

Roman- und Feuilleton-Zeitung des „Neuen Bester Journal.“

Der Schatz der Philadelphier.

Roman nach dem Französischen von A. Scarneo.

Erster Theil.

Margarita.

Kapitel XIII.

Ein Sinterhalt.

(36. Fortsetzung.)

Es war völlig Nacht geworden. Der Park und Gärten draußen lagen im tiefen Schatten; die dunkleren Formen der Bäume ragten wie auf Nebelgründe zum Nachthimmel empor, den heute kein blinkender Mondenschein erhellen wollte, denn schwere Wolken lagerten seit Sonnenuntergang am Firmamente.

Auch in dem weiten Raume drinnen, wo Margarita bleich und schweigend gesessen, seit der Bruder sich entfernte, schien Alles düster, geheimnißvoll heute.

Die Marchesa brütete dumpf vor sich hin, den Geliebten erwartend, der endlich gekommen war, und den sie ernst und zerstreut fand, fast kalt und finster, wie er so schweigend an ihrer Seite blieb, hinausströmend in die dunkle Szenerie des Gartens.

Sie empfand alle Qualen aufgestachelter Eifersucht. Agostino's boshafte Worte von vorhin brannten wie glühende Kohlen in ihrem Gedächtnisse. Sie hielt sich mit Mühe zurück, Henri aus seinem Nachdenken durch die unumwundene Erklärung der Ursache desselben zu wecken. Mit jeder Sekunde stieg das Beinliche dieser Stunde, derselben, die sonst die glücklichste des Tages für sie gewesen, und schon öffnete Margarita die Lippen zu bitteren Worten, als plötzlich aus dem benachbarten Garten Harfenklänge herüberklangen, weich und sanft, schüchtern, aber von Meisterhand dem Instrumente entlockt.

Solignac machte eine unwillkürliche Bewegung. Es war, als habe er errathen, welche zarte und reizende Finger die Saiten dort rühren mochten.

In Margarita's gesenkten Augen brannten Thränen, heiß und bitter, wie schmelzende Lava, und sie murmelte mit ersticktem Ton vor sich hin: „Oh! dies Weib! Was that ich ihr?“

Als sie die Augen aufschlug, war Solignac nicht mehr an ihrer Seite.

Er stand an die Thüre gelehnt und blickte vor sich hin, in's Dunkel der Nacht hinaus.

Die Harfe war verstummt; das schmelzende Lied, das in fast schmerzmüthigen Akkorden, wie leise Senfer aus bewegter Feuerseele, mit seinen rührenden Kadenzern erklangen, längst zu Ende; aber Margarita errieth, daß Henri's Ohr es noch immer zu hören glaubte.

Sie fuhr sich rasch mit der Hand über die glühende Stirn. Mechanisch blickte sie nach den Lichtern, wo eben einer der Falter taumelnd an die Glasglocke schlug, den Fittig halb verjengt, mit dem sicheren Tode ringend.

Ein bitteres Lächeln umzog die gepreßten Lippen der Marchesa.

— Boverino! sagte sie halblaut, auch Du warst trunken von Licht und Lust! Verzehre Dich an jener Flamme, jener bösen, bösen Sonne! So bist Du, Flamme der Liebe! Tod und Verderben bringend dem, der sich Dir naht!

Sie starrte eine Minute lang in das Licht; dann wandte sie sich zu dem Geliebten, der noch immer regungslos blieb, und legte ihm beide Hände auf die Schultern.

— Henri, flüsterte sie, willst Du guten Rath hören? Verlaß mich! Du liebst mich nicht heute!

Solignac schien überrascht bei der Verhüllung Margarita's, bei diesen Worten, als ob er in seinem Innern gelesen hätte. Die blühenden Augen der Sizilianerin, diese Augen, deren Glanz allein er im Halbdunkel zu sehen vermochte, schienen ihn mit schmerzlichem Blick zu fragen —

— Ja, geh', geh', wiederholte sie. Besser, ich denke des Abwesenden, als daß ich Dich vor mir sehe, stumm und wie verlegen, daß Du kein Wort zu finden vermagst für die . . . Geliebte! Ah! Jenes Abendliedchen von drüben hat berebter zu Deinem Herzen gesprochen als meine Stimme, die

— Du nicht mehr hörst! fügte sie mit mehr Schmerz als Ironie hinzu. Jemum! was wäre auch ewig in dieser Welt als — unsere Thränen! Und selbst nicht diese — denn der Tod löscht sie aus!

Solignac fühlte, wie das scharfe Auge der Liebe in seinem Innern gelesen hatte, er besaß aber nicht den Muth zur abwehrenden Lüge. Die unwiderstehliche Schönheit Margarita's hatte ihn angezogen, verführt, und noch gedachte er jener Trunkenheit des Liebesglückes in der Nähe dieses Geschöpfes, wie man sich eines heiter verträumten Frühlingstages erinnern mag im späteren Leben. Noch düsterten jene ersten Rosenpenden für ihn, die wie der Selam dieser flüchtig entstandenen und flüchtig genossenen Leidenschaft gewesen. Aber was der Moment geboren, verwehte der Moment im ersten Morgenschimmer einer neuen, wahren und reineren Liebe.

Es ward klar vor Henri Solignacs Auge, wofür der lebenslustige Soldat bisher keinen Gedanken gehabt, daß es nämlich Empfindungen gebe, die tiefer wurzeln mögen, als der rasch aufblühende Hauch der Sinne.

Er antwortete nicht auf Margarita's Worte. Er vermochte nichts zu erwidern, als sie noch einmal sagte: „Gute Nacht, Henri! Auf Wiedersehen!“ Er faßte die dargebotene Hand und murmelte: „Auf Wiedersehen, morgen, Margarita!“ — dann eilte er davon.

Sie rief stehend seinen Namen, fast unwillkürlich — er wendete sich noch einmal um und sah, wie sie in krampfhaftem Schluchzen ausgebrochen war. Er schlang die Arme um sie und von seinen Lippen rangen sich die Worte los: „Arme Margarita!“ Sie stieß ihn wild von sich.

— Mitleid? sagte sie dumpfen Tones; ich will kein Mitleid! Besser Deinen Haß!

Dann ergriff sie wieder schmeichelnd seine Hände und küßte sie mit brünstiger Zärtlichkeit:

— Oh! Deine Liebe ist mein Leben, Henri! Laß sie mich nicht verlieren!

Und jetzt brach sie in ein schrilles Lachen aus und deutete auf den Nachtfalter, der nun tod und verbrannt am Fuße der Lampe lag.

— Bah! das Leben! Was ist es auch? Sieh' her! Ist's nicht an uns, das Feuer zu fliehen? Wenn es uns verzehrt, desto schlimmer! Adieu, und auf morgen denn!

Sie hatte die letzten Worte mit solch' herzzerreißendem Tone gesprochen, daß Solignac davon erschüttert ward, und wirklich in jenem Gefühle von Erbarmen, das Margarita so schwachvoll dünkte, sagte er, ihr ein Lebewohl zuwinkend, noch einmal: „Auf Wiedersehen!“

Dann eilte er durch den Garten nach einer kleinen Thüre, die nach einem schmalen Gäßchen führte, das an der Rückseite des Hotels lag und dieselbe mit der Rue Montblanc in Verbindung setzte.

Margarita sah den Geliebten scheiden, gepreßten Herzens, mit Thränen des Schmerzens, der Orbitierung. Es war ihr, als solle sie ihn nie wieder sehen, und sein Fuß zum letzten Male heute die Schwelle ihres Hauses betreten haben, wo sie oft mit zärtlicher Ungeduld seinem Erscheinen entgegengelesen. Wohl hatte er beim Abschiede gesagt: Auf morgen! Aber war es nicht ein leichtes Versprechen?

Dann nahm für Margarita's brennendes, thränenreiches Auge der tiefdunkle Garten draußen, mit seinen gespenstlichen Schatten und seinen öden, schweigenden Laubgängen ein unsäglich düsteres Aussehen an, und es war ihr, als vernähme wieder ihr Ohr die wilden Drohungen Agostino's, die noch in ihrem Innern hallten.

Sie hatte den Tritten des Colonels geläuscht, wie sie allmählig entfernten Klängen, nachdem er den Garten durchheilt, und jetzt waren sie völlig erloschen; das tiefe Schweigen der Nacht allein umgab die Marchesa, die, in einen Stuhl gesunken, die Hände vor die Augen gelegt, das Bild düsterer Verzweiflung schien.

— Allein! Allein! murmelte sie schmerzlich vor sich hin.

Da tönte auf's Neue die Harfe von drüben mit leisen Klängen, und ein zweites Lied, diesmal

einer der Melodien des unsterblichen Mozart entnommen, schlug an ihr Ohr.

Margarita vergrub das müde Haupt in beide Hände, die verhassten Töne nicht zu hören —

Aber plötzlich unterbrach die Romanze drüben ein dumpfer Knall — das Echo zitterte ihm nach in unheilvollen Schwingungen —

Margarita war empor gesprungen und legte unwillkürlich die Hand an's hoch aufpochende Herz. Es war ihr, als wolle es brechen, wie durchbohrt von dem mörderischen Geschloß, das in ihrer Nähe hier eine muthwillige oder frevelnde Hand erhob — gegen wen? O! Ein Etwas durchzuckte sie mit fürchterlicher Ahnung, und ihre Lippen öffneten sich im jähen Ausruf:

— Henri! Henri!

Sie wollte nach dem Garten stürzen, aber in der ersten Sekunde fastete ihr Fuß wie angewurzelt am Boden; sie wankte und drohte umzusenken.

— Bin ich ein schwaches Weib wie alle Andern? murmelte sie dann wie im Zorn gegen sich selber, die Ohnmacht abschüttelnd, in die sie fallen wollte, und raffte sich empor, in die Baumgänge eilend dann, und trotz der Dunkelheit den Weg zur kleinen Thüre einschlagend, die nach der erwählten Seitengasse führte.

Es war ihr, als wolle Wahnsinn ihren Verstand befallen; bei jedem Schritte zitterte sie, Solignac verwundet, todt vielleicht am Wege zu finden. Sie hatte rasch die Gartenthüre geöffnet, deren Schlüssel sie stets bei sich zu tragen pflegte, und stand jetzt auf der Straße, die völlig verleuchtet war und ebenso verödet schien. Sie rief den Namen des Geliebten, wie um sich selber Muth zu machen, wie um ihm die nahe Hilfe zu verkünden.

Keine Antwort! Alles blieb stumm und düster um sie her, wie das Grab.

— Henri! Henri! Ich komme!

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Volks-Kasinos.) Während in englischen parlamentarischen Kreisen ein heftiger Kampf darüber entbrannt ist, ob behufs Verminderung der Trunkenheit im Volke die Zahl der Schanklokale beschränkt, ob der Handel mit gemäßigten Getränken völlig frei gegeben, oder ob er den Gemeindebehörden zum amtlichen Betriebe übergeben werden soll, hat ein weniger heroisches, aber nicht minder unmittelbar nutzbringendes Mittel sich viele Anhänger und auch bereits einen praktischen Betriebes gewonnen. Ein Unternehmen, welches unter der Leitung des Herzogs von Westminster, der Lords Cowper und Portmann, der Herren Cowper-Temple, Thomas Hughes und Anderer bereits einigen Erfolg erzielt hat, besteht in der Begründung von Casinos, wenn man so sagen darf, für die ärmeren Volksklassen, nach und nach in allen stark bevölkerten Gegenden. Der Schnapspalast wirkt auf diese Klasse so anziehend, weil sie keine wohlliche Heimath oder keinen gleich zugänglichen Ersatz mit Gelegenheit zur Bildung des Geistes, oder aber zu unschuldiger Erheiterung besitzen und im Schnapspalast muß Branntwein getrunken werden, in den neuen Lokalen ist das nicht der Fall. Nur die Gründung soll durch Wohlthätigkeit geschehen, einmal im Gange, sollen die Casinos sich selber erhalten.

(Hosenband-Orden.) Aus London, 25. v. M., wird geschrieben: Am Samstag hat die Königin ihrem ältesten Enkelkinde, dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, zur Feier seines achtzehnten Geburtstages und Mündigkeits-Erklärung den Hosenband-Orden verliehen. Der Orden zählt nun fünfzig Mitglieder, von denen Deutschland allein elf stellt. Eine merkwürdige Dreieit wird zum ersten Male, so lang der Orden besteht, dadurch gebildet, daß Vater, Sohn und Enkel zu gleicher Zeit, nämlich Kaiser, Kronprinz und Prinz Friedrich Wilhelm, Ritter desselben sind.

(Verurtheilte Polizeibeamte.) In Turin ging dieser Tage die von uns seinerzeit erwähnte Schlussverhandlung gegen den gewesenen Polizeidirektor von Turin, Vignani, und eine Anzahl seiner früheren Untergebenen, Polizeikommissäre und Polizeigagenten, zu Ende. Die Anklage hatte auf jahrelang fortgesetzte Unterschlagungen, Erpressungen und Fälschungen gelautet. Vignani und ein Mitangeklagter, Polizeikommissär Garotto, erhielten je eine achtjährige Gefängnißstrafe zuerkannt, vier Andere Gefängnißstrafen von kürzerer Dauer. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

(Ein Danket der Fiakros.) In Paris ist eine Reihenfolge ganz eigenthümlicher Diners organisiert worden — nämlich für a u s g e z i e h t e A u t o r e n. Es wird Niemand zugelassen, von dem nicht wenigstens ein mal ein Stück vom Publikum ausgehoben worden ist. Man citirt unter den zuerst Beigeordneten August Bacquerie, Edmund About, Goncourt u. A. Das erste dieser Diners wird am 10. Februar stattfinden, die anderen folgen am 10. jeden Monats.